

Volkszeitung

Nr. 160. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 3 L. 5.—, wöchentlich 3 L. 25; Ausland: monatlich 3 L. 8.—, jährlich 3 L. 96.—. Einzelnnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betrikauer 109
Telephon 36-90. Postfachkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die sieben-spaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreispaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Große Minderheitenansprache in Madrid

Der Bericht des Ratsausschusses über die Minderheitenfrage angenommen. — Dr. Stresemann stimmt zu, hält aber die deutsche Forderung auf Schaffung eines ständigen Minderheitenausschusses aufrecht.

Madrid, 13. Juni. Der Völkerbundrat ist heute vormittag zu einer öffentlichen Sitzung zusammengetreten, um den Bericht des Ratsausschusses in der Minderheitenfrage entgegenzunehmen. Zu diesem Bericht wird Dr. Stresemann eine in den gestrigen Abendstunden eingehend vorbereitete grundsätzliche gehaltene Erklärung abgeben. In dieser Erklärung Dr. Stresemanns wird eine gleichfalls grundsätzliche gehaltene Erklärung des polnischen Außenministers Jaleski erwartet.

Madrid, 13. Juni. Dr. Stresemann führte in seiner heutigen Erklärung im Völkerbundrat über die Minderheitenfrage u. a. folgendes aus: Der Bericht, den der Präsident in seiner Eigenschaft als Berichterstatter des Völkerbundrates heute unterzeichnete, gipfelt in den Beschlüssen, die der Rat als Ausschuss gefasst hat, und die eine wesentliche Verbesserung in der bisherigen Behandlung der Minderheitenfrage in sich bündeln. Wenn die mit der Prüfung der Petition beauftragten Ausschüsse beschließen haben, das Ergebnis der Arbeiten der einzelnen Ratsmitglieder mitzuteilen, so wird dadurch den Ratsmitgliedern die Entscheidung darüber, ob sie die bedeutungsvolle Frage vor den Rat bringen wollen, wesentlich erleichtert werden. Die Arbeiten des Rates auf diesem Gebiete werden wesentlich dadurch an Bedeutung gewinnen, daß der Generalsekretär des Völkerbundes ausführliche ständige Nachweise über die Arbeiten des Völkerbundrates auf dem Gebiete der Minderheitenbeschwerden veröffentlicht wird, wodurch die Öffentlichkeit die Gewißheit erhält, daß jede eingegangene Beschwerde gewissenhaft geprüft wird. Wenn der Vertreter Kanadas weiter in der Aussprache zweifelhaft geäußert hat, daß die Ausschüsse hinsichtlich der Beschaffung des notwendigen Materials für die Aufklärung der vorliegenden Fälle keinerlei Beschränkungen unterliegen, also ergänzende Informationen in irgendeiner Form auch von den Beschwerdeführern einholen können, so scheint auch dieses ein wertvoller Gewinn zu sein. Wenn schließlich der Ratspräsident Gelegenheit hat, in besonderen Fällen vor seiner Kollegen zur Teilnahme an der Vorprüfung heranzuziehen und dann auf diese Weise auf die Möglichkeit hingewiesen wird, daß die Ausschüsse im Interesse der Beschleunigung des Verfahrens erforderlichenfalls auch zwischen den Ratsitzungen zusammentreten können, so sind auch diese Beschlüsse ein weiterer Fortschritt auf dem Wege zu einer wirksamen Tätigkeit des Völkerbundes auf diesem Gebiete. Ich verkenne in keiner Weise die tatsächlichen und psychologischen Wirkungen dieses unzweifelhaft verbesserten Verfahrens und ich begrüße es als einen Fortschritt auf diesem Wege die Anregungen, die der Vertreter Kanadas gemacht hat, und die ich zu meiner Freude unterfassen konnte, anzunehmen. Dr. Stresemann sprach dem Vertreter Kanadas, sowie denjenigen Mitgliedern, die sich in langjähriger und gewissenhafter Arbeit um das vorliegende Problem bemüht haben, Dank aus. „Ich lege besonderen Wert darauf“, so fuhr Stresemann fort, „festzustellen, daß ich den Ausdruck dieser Anerkennung als Verpflichtung empfinde, auch wenn ich dem von dem Ausschuss übermittelten Londoner Bericht aus Gründen, die aus der deutschen Denkschrift ersichtlich sind, nicht zustimmen kann. Ich bedaure insbesondere, daß eine Anregung, die in der deutschen Denkschrift begründet worden ist, nicht die Zustimmung des Rates gefunden hat. Sie betrifft die Frage der Ausschließung der Vertreter stammverwandter Völker von der Teilnahme an der Vorprüfung der Beschwerden. Ich lege Wert darauf, auf die Begründung hinzuweisen, die in der deutschen Denkschrift enthalten ist. Dem dort angeführten Beweisgrunde darf ich dies hinzufügen und besonders unterstreichen. Die Anregung der deutschen Regierung entspricht dem Geiste des Völkerbundes. Unsere Arbeit wird stets zu Mißerfolgen verdammt sein, wenn wir von dem Vertrauen der Völker und Staaten ausgehen und wenn wir uns von der Pflicht der Objektivität von einander ablenken.“

sind, kann nicht darin bestehen, Interessentkämpfe untereinander auszusetzen.

Es liegt im Geiste des Völkerbundes, darüber hinaus Wege zu finden, um unter Anerkennung des staatlichen Gedankens neben dem naturgemäß nationalen Empfinden einen Ausgleich zwischen den Aufgaben der Völker und Staaten zu suchen. Ich darf es mir erlauben, diesen Gedanken hier weiter zu vertiefen, nach den ausführlichen Vorschlägen, die durch die Verhandlungen der Ausschüsse selbst vorgelegt wurden. Ich verjage mir deshalb auf die vielfachen irrtümlichen Auffassungen hinzuweisen, die sich an die deutsche Anregung geknüpft haben und beschränke mich auf das, was darüber von deutscher Seite bereits gesagt worden ist.

Wenn ich dem Bericht zustimme, weil ich die Verbesserungen anerkenne, die er mit sich bringt, so muß ich doch feststellen, daß der grundsätzliche Standpunkt, wie er in der deutschen Denkschrift und in den Erklärungen der Ausschüsse niedergelegt worden ist, in vollem Umfang aufrecht erhalten wird. Ich darf darauf hinweisen, daß die Anregung der deutschen Denkschrift auf Einsetzung eines Studienausschusses auch in einer vor wenigen Wochen in Madrid gefassten Entschließung der Union der Völkerbundlichen zum Ausdruck gekommen ist, ein Bund gerade derjenigen Organisationen, die sich die Werbung für den Völkerbundgedanken in allen Ländern zur Aufgabe setzen. Alles in der Welt ist in Entwicklung. Ich sehe deshalb auch diese Entwicklung nicht für abgeschlossen an, und es ist von einer Körperschaft, wie dem Völkerbundrat, zu erwarten, daß die jetzt beschlossene Regelung durch weitere Verbesserungen ergänzt werden wird, wenn die praktische Nachprüfung den gehegten Erwartungen nicht entsprechen sollte. Nach dieser Richtung wird sich jedes Ratsmitglied die volle Freiheit für die Weiterbehandlung der jetzt zur Durchführung gekommenen Anregungen vorbehalten müssen. Der Bericht bedeutet in seinen praktischen Folgerungen einen Lösungsvorschlag, der dem Völkerbundrat eine wertvolle Handhabe für die Praxis gibt. Er wird denjenigen, die die dem Bericht beigegebenen Unterlagen prüfen, zeigen, welche großen Probleme sich hinter den praktischen Arbeiten verbergen. Eine grundlegende Einigung der Auffassungen über den Umfang und die Begrenzung der dem Völkerbundrat zustehenden Rechte und Pflichten ist nicht erfolgt. Der Beschluß des Rates, das gesamte Material allen Mitgliedern des Völkerbundes zu übersenden, wird Gelegenheit geben, zu prüfen, ob nicht in dieser Frage eine Einigung erzielt werden kann und muß. Auch denjenigen Mächten, die dem Rat nicht angehören, steht selbstverständlich das Recht zu, ihrerseits zu dem Bericht Stellung zu nehmen, ebenso wie jedes Mitglied des Völkerbundes sich vorbehalten muß, alle in den Sitzungen gegebenen Möglichkeiten zur Klärung der Frage in Anspruch zu nehmen.“

Die Bedeutung dieser letzten Erklärung des Außenministers gipfelt in der Forderung, nunmehr den Völkerbund selbst in seiner Vollversammlung im September mit den grundsätzlichen Minderheitenproblemen zu befassen.

Madrid, 13. Juni. Nach der großen Rede Dr. Stresemanns in der heutigen öffentlichen Völkerbundratsitzung gaben der Reihe nach die übrigen Ratsmitglieder grundsätzliche Erklärungen ab. Der polnische Außenminister Jaleski betonte, daß er den Bericht des Ratsausschusses annehme, jedoch nur unter der Bedingung, daß der Bericht als logischer Aufschluß und logische Folgerung des Londoner Minderheitenberichtes aufgefaßt würde. Eine gleiche Erklärung gab der rumänische Gesandte Titulescu ab.

Dann hielt Briand eine große, scharfe, gegen die Minderheiten gerichtete Rede, in der er seine alte These von der Auflösung der Minderheiten durch die Mehrheiten von neuem ausdrücklich vertrat. Er betonte, das Wichtigste seien nicht die grundsätzlichen Auffassungen, sondern die praktischen Ergebnisse, die jetzt in der Minder-

heitenfrage erzielt seien. Man müsse versuchen, die Rechte der Minderheiten mit der Souveränität der Mitgliedsstaaten des Völkerbundes in völlige Übereinstimmung zu bringen. Aber eine eingehende Prüfung der äußerst schwierigen und delikaten Minderheitenfragen ergebe, ob es nicht im wahren Interesse der Minderheiten liege, sie vor Bestrebungen zu schützen, die sie in einen Konflikt mit ihren Regierungen und dem Mehrheitsvolk bringen. Es stehe fest, daß in der Minderheitenfrage nichts ohne Zustimmung der an den Minderheitenverträgen interessierten Regierungen getan werden könne. Daher sei ein Kompromiß unvermeidlich. Wenn es Menschen wie Dr. Stresemann gebe, die objektiv und wahrhaftig die Interessen der Minderheiten verteidigten, so gebe es andererseits Elemente, die nur daran interessiert seien, Beunruhigung und Unzufriedenheit zu schaffen und eine berastigte Atmosphäre in der Minderheitenfrage nicht aufrecht erhalten zu haben. Es gebe Organisationen, die Ziele verfolgten, die nichts mit den wahren Interessen der Minderheiten zu tun hätten. Derartige Organisationen verbreiteten ein Gefühl der Unzufriedenheit und Beunruhigung der Minderheiten, die nur eine außerordentlich schwere Lage und eine ernste Bedrohung des Friedens zur Folge haben. Die verantwortlichen Staatsmänner, die die volle Verantwortung gegenüber ihren Ländern und der Öffentlichkeit tragen, müßten lediglich Maßnahmen ergreifen, die praktischen Wert hätten und dürften sich nicht zu Abenteuerern verleiten lassen. Obwohl Dr. Stresemann seinen grundsätzlichen Standpunkt in der Minderheitenfrage voll aufrecht erhalten habe, konnte er doch zur Genüge den Weitblick Dr. Stresemanns, um gewiß sein zu können, daß Dr. Stresemann nichts tun werde, um den Völkerbund zu stören. Es sei ein Ergebnis erzielt worden, das allerdings nicht volle Genugtuung für alle Teile bewahre, aber doch den einzig möglichen praktischen Mittelweg bedeute, somit zufriedenstellend sei und einen weiteren Fortschritt in der Frage des Minderheitenschutzes sichere.

Scharfe Antwort Dr. Stresemanns an Briand.

Madrid, 13. Juni. Der Völkerbundrat hat am Donnerstag nach Abschluß der großen Aussprache einstimmig den Bericht des Ratsausschusses über die Minderheitenfrage angenommen. Damit sind die Verhandlungen des Völkerbundrates in der Minderheitenfrage endgültig zum Abschluß gelangt. Wann und in welcher Form die Minderheitenfrage je wieder im Völkerbundrat aufgerollt werden wird, ist eine Frage der Zukunft.

Zum Schluß der Aussprache nahm Dr. Stresemann energisch zu der von Briand vertretenen Auffassung der Verschmelzung der Minderheiten durch die Mehrheitsvölker Stellung. Er wies darauf hin, daß Chamberlain eine ihm in der Richtung zugeschobene Auffassung ausdrücklich abgelehnt habe. Wenn Briand in seiner Rede von der kulturellen Verschmelzung der Minderheiten gesprochen habe, so müsse ausdrücklich ein zweifacher Unterschied gemacht werden: 1. Es sei selbstverständlich Pflicht der Minderheiten, eine loyale Haltung gegenüber ihren Staaten einzunehmen. 2. Eine kulturelle Verschmelzung der Minderheiten gehöre keineswegs zu den Pflichten einer loyalen Haltung. Es gebe große und glückliche Völker, die trotz kultureller Verschiedenheit in einem Staate zusammenleben. Zweifellos habe Briand den Ausdruck Verschmelzung nicht in dem Sinne gebraucht, daß die Minderheiten die Eigenart der Rasse, der Religion und der Sprache aufgeben müßten. Wenn Briand erklärt habe, die Souveränität der Staaten bilde einen Grundpfeiler des Völkerbundes, so werde er von niemandem darin größere Unterstützung finden, als von dem Vertreter Deutschlands.

Der englische Vertreter, Botschafter Graham, erklärte, daß man zu praktischen Ergebnissen gelangen müsse.

Lösung, die sämtliche Parteien befriedige, sei in einer so schwierigen und weitgehenden Frage wie der Minderheitenfrage undenkbar.

London, 13. Juni. Der „Daily Telegraph“ weiß zu den Besprechungen zwischen Dr. Stresemann und Briand in Madrid über die neu einzuberufende Regierungskonferenz zu berichten, daß Ramsay MacDonald ebenfalls beabsichtige, an diesen Verhandlungen teilzunehmen und auch auf die persönliche Teilnahme des Reichsfanzlers Müller rechne.

Der Konflikt zwischen Ungarn und der Kleinen Entente.

Prag, 13. Juni. Zu einer Meldung der „Morodni Listy“ aus Belgrad, daß die Kleine Entente bei den Kabinett von Paris, London und Rom Vorstellungen in der Angelegenheit des Konflikts mit Ungarn erheben wollte, wird dem „Prager Tagblatt“ von informierter Stelle mitgeteilt, daß ein solcher formeller Schritt nicht geplant sei. Selbstverständlich werde jedoch die Kleine Entente in irgendeiner Weise die befreundeten Staaten über die jüngsten Ereignisse informieren.

Französisch-marokkanische Zusammenstöße

Paris, 13. Juni. Die französischen Militärbehörden haben acht Bataillone der Fremdenlegion entsandt, um die Pöcklinien zu besetzen, da in Südmorokko Unruhen ausgebrochen sind.

London, 13. Juni. Wie die „Times“ berichtet, sind nach nichtamtlichen Berichten aus Meknes die französisch-marokkanischen Zusammenstöße noch weit größer, als man in den amtlichen Berlautbarungen erscheinen lassen will. Im Augenblick scheine unter den eingeborenen Truppen eine Panik zu herrschen. Drei Bataillone der französischen Legion seien bereits von Meknes nach Midelt abgegangen. Weitere Truppen würden folgen.

Die Aufständischen in Venezuela geschlagen.

London, 13. Juni. Der venezuelanische Kriegsminister gab, nach Meldungen aus Curacao, Mittwoch Abend bekannt, daß die Aufständischen, die am vergangenen Sonntag in der Provinz Falcon gelandet waren, nunmehr vollständig geschlagen seien und in die Gebirge zurückgeworfen wurden. Die Regierungstruppen haben die Verfolgung aufgenommen. Der Führer der Rebellen, General Urbino, bezeichnet als Grund für seinen Vorstoß den Mangel an Waffen und Munition. Im Hinblick auf die völlige Leere der Kassen sei ihm nichts anderes übriggeblieben, als sich die notwendigen Waffen aus dem angegriffenen Fort zu verschaffen.

Die Wahlen in Südafrika.

Kapstadt, 13. Juni. Um 5 Uhr abends lag folgendes Ergebnis über die Wahlen in Südafrika vor: Südafrikanische Partei 75, Nationalisten 31, Arbeiterpartei 5, Sezessionsisten der Arbeiterpartei 3 Mandate. Herzog und Smuts wurden wiedergewählt. Obwohl die Ergebnisse von Transvaal, wo der Wahlkampf am schwersten war, noch fehlen, scheint es, als ob die Koalition der Nationalisten und der Arbeiterpartei eine Mehrheit ergeben wird.

Rätselhafter Vorfall.

Warschau, 13. Juni. Ungewöhnliches Aufsehen erregte in Warschau ein Vorfall, der, wie uns unser Sonderkorrespondent mitteilt, sich gestern in den frühen Morgenstunden in Piastow bei Warschau ereignet hat.

In einem der dortigen Billenhäuser wohnt seit etwa zwei Jahren der Leutnant a. D. Josef Wojcik und Frau, der gleich nach dem Maiumsturz im Jahre 1926 seiner politischen Einstellung wegen aus dem Heeresdienst entlassen worden ist. In früher Morgenstunde, als Herr Wojcik noch in tiefem Schlafe war, wurde er plötzlich durch ein energisches Klopfen an der Wohnungstür geweckt. Notdürftig bekleidet, ging Herr Wojcik zur Tür und öffnete sie. Die Wohnung betreten zwei Offiziere, von denen einer an den Hausherrn die Frage richtete: „Sie haben dem Kommando des 36. Infanterie-Regiments ein beleidigendes Schreiben zugehen lassen?“ Nachdem Herr Wojcik diese Frage bejahte, entwickelte sich zwischen ihm und den Ankömmlingen ein etwas heftiger Wortwechsel, der zur Folge hatte, daß einer der Offiziere seinen Degen zog, um auf Herrn Wojcik einzuhauen. Doch Herr Wojcik ergriff einen Revolver und feuerte einige Schüsse ab, durch die die beiden Fremdlinge leicht verletzt wurden, die aber keineswegs davongehen wollten, ohne dem Hausherrn einen Denkartel geben zu haben. Einer der Offiziere versuchte, mit dem blanken Säbel auf Wojcik einzuschlagen, wurde jedoch daran von Frau Wojcik gehindert, die mit der bloßen Hand den Schlag aufzufangen suchte, so daß sie am Arm schwere Verletzungen erlitt. Auf den Alarm, den die Frau erhob, begannen sich alsbald die Hausbewohner in der Wojcik'schen Wohnung zu versammeln, die gegenüber den Säbelmännern eine drohende Haltung einnahmen, und die Wojcik'sche Wohnung umringelten. In diesem Augenblick trat ein Polizeibeamter ein, der die beiden Offiziere mit sich führte, während die Wojcik'sche Wohnung umringelt wurde.

Rede Lloyd Georges.

London, 13. Juni. Im Anschluß an seine Wiederwahl zum Führer der liberalen Unterhausfraktion hielt Lloyd George am Donnerstag mittag seine mit Spannung erwartete Rede über die künftige Haltung der Liberalen Partei. Lloyd George erklärte u. a., wir werden die bevorstehende Regierungserklärung mit Interesse erwarten, müssen aber bereits heute erklären, daß die gegenwärtige Regierung, soweit es in unserer Macht liegt, zu Ende ist, wenn sie in der Verfolgung der liberalen Politik verjagt und zu einer sozialistischen Verwaltung übergeht. Wir erwarten, daß die Regierung die diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion wieder aufnimmt. Die Regierung möge sofort den amerikanischen Anregungen in der Frage der Abrüstung zur See entgegenkommen. Er hoffe, daß Unterseeboote überhaupt abgeschafft werden würden. Wenn die Regierung darauf bestünde, daß die

feierlichen Versprechungen der Friedensverträge über die Abrüstung durchgeführt werden, so würden die Liberalen sie herzlich unterstützen. Dies müsse mit Takt, Geschicklichkeit und Diskretion geschehen. Wenn die Regierung der Sache des Friedens einen Dienst leisten wolle, so müsse sie den törichten von der letzten Regierung eingenommenen Standpunkt verlassen, wonach die Reserven nicht in die Prüfung der nationalen Rüstungen einbezogen werden sollten. Diese Reserven stellten vier Fünftel der Kontinentalarmeen dar, wenn diese auf Kriegsfuß gestellt werden. Wenn man die Reserven aus der Erörterung ausschließe, so seien alle solche Erörterungen nutzlos. Die Liberalen würden die Regierung von Herzen unterstützen, wenn sie die Arbeitslosenfrage scharf anfaßt. Die Liberalen würden ihre Macht im neuen Parlament benutzen, um auf eine schleunige Aenderung des Wahlrechts zu drängen.

Der neue Hauptvorstand der D. S. A. P., Bezirk Kongreßpolen.

Am Sonntag trat der vom Parteitag am 26. Mai neu gewählte Parteirat der D. S. A. P., Bezirk Kongreßpolen, zu seiner ersten Sitzung zusammen. Neben den Beratungen über die Ausführung der Beschlüsse des Parteitag stand die Wahl des Hauptvorstandes auf der Tagesordnung. Eine vom Parteivorstand, Wg. Kronig, eingebrachte diesbezügliche Kandidatenliste wurde angenommen. Der neue Hauptvorstand hat sich in seiner ersten Sitzung wie folgt konstituiert: stellv. Vorsitzender Oskar Seidler, Kassierer Otto Dittbrenner, stellv. Kassierer Wilhelm Hünser. Die übrigen Mitglieder des Hauptvorstandes sind die Genossen: Emil Zerbe, Ludwig Kul, Leo Frinker, Israel Kociolek, Reinhold Klein, Armin Zerbe und Otto Heise. Die Besetzung des Generalsekretariats wurde nicht vorgenommen und soll in einer der nächsten Sitzungen durchgeführt werden.

Beschränkter Grenzverkehr zwischen Polen und Litauen.

Wilna, 13. Juni. Aus Kowno wird gemeldet: Der litauische Kommandant des Grenzbezirks Trock hat eine Verfügung erlassen, die das Passieren der Grenzlinie seines Bezirks von 10 Uhr abends bis 3 Uhr morgens verbietet. Diese Anordnung soll angeblich auf das Auftauchen von Plekschaitis-Banden im Grenzbezirk zurückzuführen sein. Zuwiderhandlungen werden mit 5000 Lits bzw. drei Monaten Gefängnis bestraft.

Die Landesausstellung in Polen.

Die sozialistische „Danziger Volksstimme“ widmet in ihrer Nummer 131 vom 8. Juni der Landesausstellung in Polen eine reich bebilderte Sonderbeilage. Die Sondernummer enthält u. a. eine Reihe interessantester Artikel und Beiträge in deutscher und polnischer Sprache, und zwar über: „Die Bedeutung der Ausstellung“, „Polen und Danzig“, „Idee und Zweck der Ausstellung“, „Polen, die Ausstellungstadt“, „Das polnische Wembley“. Die „Danziger Volksstimme“ ist ein Blatt, das immer für eine Verständigung Danzigs mit Polen eintritt.

Die Internationale Arbeitskonferenz.

Genf, 13. Juni. Die Internationale Arbeitskonferenz beendete heute die Generaldebatte über den Bericht des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas. Der britische Arbeitsdelegierte Watson gab die kategorische Erklärung ab, daß die britischen Arbeitgeber sich in keiner Weise mit der am Dienstag vom Redner der britischen Regierung, Balfour, abgegebenen Mitteilung einverstanden erklären können, welcher ausgeführt hat, daß die Regierung MacDonald die Maßnahmen ergreifen werde, um das Washingtoner Übereinkommen, betreffend den Achtstundentag möglichst rasch zu ratifizieren. Damit war die diesjährige Generaldebatte abgeschlossen.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsbureaus, Albert Thomas, wird morgen in ausführlicher Rede auf zahlreiche von verschiedenen Rednern gemachte Vorschläge und Kritiken antworten.

Generallstreik in Buenos Aires.

London, 13. Juni. In Buenos Aires ist seit gestern ein Generallstreik im Gange. Wenigstens 80 000 Arbeiter sollen bisher an dem Streik beteiligt sein. Der Generallstreik soll einen Protest darstellen gegen einen Zusammenschluß, der sich zwischen streikenden Bauarbeitern und Arbeitswilligen ereignete. Auf einem Bahnhof der westargentinischen Stadt Mendoza soll es zu einem Feuergefecht gekommen sein zwischen Anhängern gegnerischer politischer Parteien. 5 Personen erlitten Schußverletzungen. Eine davon wurde so schwer verwundet, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Der Jakubowski-Prozess.

Der Oberstaatsanwalt beantragt Todesstrafe gegen August Rogens.

Neustrelitz, 13. Juni. Nach mehrstündigem Plädoyer stellte Oberstaatsanwalt Weber am Dienstag nachmittag im Jakubowski-Rogens-Prozess folgende Strafanträge:

Gegen August Rogens wegen gemeinschaftlichen Mordes des Todesstrafe, wegen Meineides zum Nachteil Jakubowskis zwei Jahre Zuchthaus, außerdem dauernde Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte; gegen Fritz Rogens wegen gemeinschaftlichen Mordes in Mittäterschaft, aber unter Berücksichtigung des Jugendgerichtsgesetzes zwei Jahre Gefängnis, wegen Meineides zum Nachteil Jakubowskis ein Jahr Gefängnis, zusammengefaßt in eine Gefängnisstrafe von zweieinhalb Jahren; gegen Frau Röhler-Rogens wegen Beihilfe zum Morde fünf Jahre Zuchthaus, wegen schweren Meineides in der leichteren Form des § 157, aber mit Rücksicht auf die Niedertracht drei Jahre Zuchthaus, zusammengezogen in eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren, sowie Ehrverlust auf zehn Jahre; gegen Böcker wegen schweren Meineides die Mindeststrafe von drei Jahren Zuchthaus, ferner fünf Jahre Ehrverlust und dauernde Entziehung der Zeugnisfähigkeit sowie Erlaß eines Haftbefehls wegen Fluchtverdachts.

Bombenattentat in Irland.

London, 13. Juni. In Irland wurden durch ein Bombenattentat zwei Polizeibeamte verletzt und einer getötet. Der Polizei der irischen Hauptstadt war ein anonymes Schreiben zugegangen, nach welchem eine Riste mit hochverräterischen Dokumenten vergraben sein sollte. Polizeibeamte fanden die Riste an dem bezeichneten Ort und öffneten sie. In diesem Augenblick explodierten mehrere Bomben, die in der Riste enthalten waren und führten den Tod eines Beamten und die Verletzungen der beiden anderen herbei.

Das Flugzeug „Difcau Jaune“ zum Transoceanflug gestartet.

New York, 13. Juni. Das Flugzeug „Difcau Jaune“ (Gelber Vogel) ist heute vormittag in Old Orchard Beach erneut aufgestiegen, um den Transoceanflug mit dem Endziel Paris zu unternehmen. Auch das Flugzeug „Green Flash“ versuchte zu starten, um über den Ozean nach Rom zu fliegen. Es stellte sich bei den Startversuchen jedoch auf den Kopf und wurde beschädigt.

Es weht ein scharfer Wind ...

Polizei verbietet die Tagung des Kreisverbandes der Warschauer Krankentassen.

Am Mittwoch sollte in Posen die Tagung des Kreisverbandes der Krankentassen von Warschau stattfinden. Während der Eröffnung erschien ein Delegierter des Sicherheitsamtes und erklärte, daß er die Tagung der Delegierten auflöse. Als der Vorsitzende des Verbandes, der sozialistische Abg. Nowicki, die Beratungen eröffnen wollte, ließ ihn der Delegierte des Sicherheitsamtes (der mit einem Polizeikommissar und 3 Geheimagenten erschienen war) nicht zu Worte kommen und verlangte die sofortige Räumung des Saales. Auch eine gemeinsame photographische Aufnahme verhinderte man, indem der Polizeikommissar sie einfach verbot.

Als Abg. Nowicki gegen diese unrechtmäßige Auflösung der Tagung im Wojewodschaftsamt intervenierte, wurde ihm vom Leiter des Sicherheitsamtes erklärt, daß das Verbot der Tagung vom Arbeitsministerium angeordnet worden sei und daß er es nicht einmal zu einem gemeinsamen Mittagessen der Delegierten kommen lassen werde, da dabei irgendwelche Beschlüsse gefaßt werden könnten. (1)

Hierzu ist aber zu bemerken, daß die Tagung durchaus rechtmäßig einberufen war, denn laut Statut der Krankentassen müssen solche Tagungen wenigstens einmal im Jahre stattfinden. Für die Warschauer Kreisverbandes ist dieser Termin in den ersten Tagen des Juni fällig gewesen, weshalb die Tagung für den 12. Juni angesetzt war. Nicht das Bezirksversicherungsamt oder das Hauptversicherungsamt, auch nicht das Arbeitsministerium hat das Recht, eine Selbstverwaltungsinstitution zu zwingen, ihr Statut zu überschreiten und eine rechtswidrige Handlung damit zu begehen.

Die Auflösung der Posener Tagung des Kreisverbandes der Krankentassen ist ein widerrechtlicher Akt, ein Akt der Vergewaltigung, und die Verantwortung hierfür fällt im vollen Maße auf den Arbeitsminister Alexander Prygor. Nach der Verfassung, bemerkt der "Robotnik", wird sich der Minister nicht mehr vor dem Parlament, sondern vor dem Staatstribunal zu verantworten haben.

Die Methoden, die man bei dieser Auflösung angewandt, sind ganz nach der Art und Weise des heutigen Regierungssystems. Gegen eine legale Versammlung einer legalen Institution, welche statutmäßig ihrer Pflicht nachkommt, wird wie gegen Verbrecher oder Anarchisten, die mit Bomben oder Gassenmaschinen einen Staatsstreik planen, vorgegangen.

Zur Einsetzung des Krankentassenkommissars in Lodz.

Wie bereits berichtet, hat sich in der Verwaltung der Krankentassen im Anschluß an die Bekanntgabe der Anordnung über die Auflösung der Verwaltung und Einsetzung eines Regierungskommissars eine Debatte entwickelt, wobei sämtliche Mitglieder der Verwaltung gegen dieses Vorgehen der Regierung protestierten. Einer der sozialistischen Redner erinnerte daran, daß vor 30 Jahren in Tarnobrod, das damals unter österreichischer Besatzung stand,

ebenfalls die von der Arbeiterschaft gewählte autonome Verwaltung der Krankentassen aufgelöst und ein österreichischer Regierungskommissar eingesetzt wurde. Die Arbeiter von Tarnobrod ließen sich diesen Eingriff der Regierung jedoch nicht gefallen, sondern zogen nach der Krankentasse und warfen den unerwünschten Söldling der Regierung ganz einfach hinaus. 30 Jahre hindurch verwaltete nun wiederum die Arbeiterschaft ihre Versicherungsinstitution, bis sie jetzt von der gegenwärtigen Regierung wiederum mit einem Kommissar beglückt wurde, ebenso wie es der Lodzger Krankentasse ergangen ist. Wenn man sich mit diesem betrübenden Umstand näher befaßt, führte der Redner aus, so wirkt sich einem zunächst der Gedanke auf, ob man sich nicht an den Tarnobroder Arbeitern ein Beispiel nehmen solle. Bei genauerer Betrachtung der allgemeinen innerpolitischen Lage des Landes konnte man jedoch zu dem

Schluß, daß es nicht lohnt, die Arbeiterschaft bei einer eventuellen gewalttätigen Aktion einer Gefahr auszusetzen. Das gegenwärtige System sei bereits morsch und darum glaubt die Arbeiterschaft an einen baldigen Zusammenbruch desselben.

Verhaftung des Redakteurs des „Lodzianin“.

Vorgestern wurde der verantwortliche Redakteur des Organs der P.P.S. in Lodz „Lodzianin“, Stw. Alexander Nowakowski, verhaftet zwecks Absitzung einer Zwöchigen Haft, zu der er vom Lodzger Bezirksgericht wegen Abdruck des Artikels „Albert Rohn der Mörder Cieszynski“, in dem der tragische Vorfall mit dem Direktor der „Widzewer Manufaktur“ besprochen war, verurteilt wurde. Redakteur Nowakowski wurde nicht einmal so viel Zeit gelassen, um seine Familienangelegenheiten zu ordnen. Man forderte ihn einfach auf, nach dem Polizeikommissariat zu kommen, ohne ihm Mitteilung zu machen, zu welchem Zweck. Als Nowakowski dann im Polizeikommissariat erschien, wurde er sofort festgehalten und sodann in das Gefängnis in der Kopernika eingeliefert.

Labour Parth regiert.

Die ersten Wirkungen der englischen Arbeiterregierung.

In einem längeren Aufsatz über die politischen Richtlinien Macdonalds schreibt der politische Korrespondent des „Daily Herald“, Macdonald finde zwei günstige Grundlagen seiner internationalen Politik vor: die Reparationsabkommen und Präsident Hoovers Vorschlag zur Herabsetzung der Flottenrüstungen.

Rheinlandräumung und Abrüstung.

Der Korrespondent glaubt sagen zu können, daß nach Ansicht Macdonalds und seiner Kollegen die Rheinlandräumung im September beginnen und bis zum 10. Januar nächsten Jahres beendet werden könnte, und fügt hinzu: Die britischen Truppen dürften jedenfalls zurückgezogen werden, ohne Rücksicht darauf, ob Frankreich oder Belgien bereit sind, ihre eigenen Kontingente auch zurückzuziehen. In dieser Frage würden die Sozialisten bestimmt nicht nur die Unterstützung der liberalen Partei, sondern auch vieler konservativer Gruppen haben.

Das Achtstundensabkommen wird ratifiziert.

London, 13. Juni. Der englische Vertreter auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf hat von seiner Regierung Instruktionen erhalten, nach denen die neue Regierung sofort Vorkehrungen zur Ratifizierung der Achtstundenskonvention treffen werde. Eine entsprechende Erklärung ist heute von dem englischen Regierungsvertreter in Genf abgegeben worden. Er kündigte ferner die Ratifizierung des internationalen Abkommens über die Mindestlöhne an.

Wiederaufnahme der Beziehungen mit Rußland.

London, 13. Juni. In der ersten Kabinettsitzung wurde die Frage der Wiederaufnahme der diplomatischen

und handelspolitischen Beziehungen mit der Sowjetunion eingehend erörtert. Es ist beabsichtigt so bald wie möglich mit der Sowjetregierung über die Bedingungen der Wiederaufnahme zu verhandeln. Es sind wegen der Wiederaufnahme der Beziehungen bereits Führer ausgetradet worden.

Trotski darf nach England?

London, 13. Juni. Das von Trotski eingereichte Einreisegesuch ist dem englischen Innenminister überreicht worden. Es wird allgemein vermutet, daß Trotski die Einreiseerlaubnis gegeben werden wird, wenn er sich den üblichen Formalitäten, die bei der Einreise eines Ausländers in England zu beobachten sind, unterwirft.

Neue Ministerernennungen.

Ministerpräsident Ramsay Macdonald hat vor seiner Abreise nach Schottland noch 21 Ämter neu besetzt. Die meisten der Ernennungen betreffen Posten, die nach den kontinentalen Begriffen nicht Ministerposten im engeren Sinne des Wortes sind, sondern politischen Staatssekretären und Unterstaatssekretären entsprechen, in Großbritannien jedoch Ministertrag besitzen. Staatssekretär im Außenamt wurde Dr. Dalton; der Abgetretene Pethick Lawrence wurde zum Staatssekretär im Schatzamt ernannt. Das ebenfalls äußerst wichtige Amt eines Staatssekretärs im Ministerium für Volksgesundheit wurde Frau Suzanne Lawrence übertragen. Interesse verdienen ferner die Berufung des ehemaligen Staatssekretärs im Außenamt, Ponsonby, zum Staatssekretär im Kolonialministerium und des Gewerkschaftsführers Schintwell, eines ehemaligen Schneiders im Osten von London, auf den Posten des Staatssekretärs im Kriegsministerium.

Magdalas Opfer.

Roman von S. C. Mahler.

(11. Fortsetzung)

„Er sandte einen Brief an seine Eltern, den aber sein Vater, wie einige andere vorher, uneröffnet zurückgehen ließ. Sie haben ja den Oberst auch gekannt — ein äußerst ehrenwerter Mann, aber hart und despotisch, ein Starrkopf, der es nie verzeihen konnte, wenn man seinen Willen nicht achtete. Seine arme Frau hat ein Liedchen davon singen können. An seinem Starrkopf ist sie einfach zerbrochen. Und die ungestillte Sehnsucht nach ihrem Sohn hat sie vollends zermüht. Armes Geschöpf!“

„Der Sohn scheint aber den harten Kopf seines Vaters geerbt zu haben.“

„Das ist unbestreitbar; aber er hat zugleich die Herzengüte seiner Mutter geerbt, und das scheint dann die rechte Mischung geworden zu sein. Ich bin überzeugt, daß Hans Rabened ein ganzer Kerl geworden ist, und wenn ich mich noch auf etwas freuen kann, so ist es auf seine Wiederkehr. Es ist mir ein tröstlicher Gedanke, daß er, mit Magdala von Schlettan vereint, nach meinem Tode hier residieren wird.“

Die Herren gingen nun zu Tisch.

Bei der Mahlzeit ließ der Hausherr einen ziemlich schweren Burgunder servieren.

„Damit Sie sich stärken für den Heimweg, Justizrat! Der Arzt hat mir ja diese Art Weine streng verboten, aber was liegt mir an dem Rest meines Lebens! Also Prost, alter Freund!“

„Auf Ihr Spezielles, Rabened!“

Die Herren leerten ihre Gläser, leerten sie wieder und wieder. Und plötzlich, als Georg Rabened abermals sein Glas geleert hatte, besiel ihn ein Schwindel, eine bellende Atemnot, und er sank halb bewusstlos in seinen Sessel zurück, während das Glas zur Erde fiel und zerbrach.

Der Justizrat sprang auf.

„Hallo, Rabened — was machen Sie für Sachen? Sind Sie nicht wohl?“ fragte er bestürzt.

Georg Rabened kam schon wieder zu sich. Mit einem saßler Lächeln sah er zu dem Justizrat empor.

„Sehen Sie, lieber Justizrat — das war anscheinend so eine kleine Mahnung, daß wir Menschen sterblich sind. Mein Herz hat nun mal einen kleinen Knacks. Ich habe es bisher nur nicht beachtet. Aber was ich in letzter Zeit durchgemacht habe, ist nicht förderlich für die Gesundheit. Man ist ja auch über die Sechzig hinaus. Jedenfalls schieben Sie es nicht auf die lange Bank, mein Testament zu machen. Ich möchte mein Haus bestellt haben.“

„Sie können Ihr Testament schon morgen nachmittag unterzeichnen.“

„Das ist mir lieb! Und nun noch einen letzten Schluck auf Ihr Wohl, Justizrat!“

Besorgt sah dieser ihn an.

„Sie sollten nicht mehr von dem schweren Wein trinken!“

Rabened hob mit der Hand durch die Luft und füllte ein neues Glas.

„Für wen soll ich mich mühsam konservern, Justizrat? Auf Ihr Wohl!“

Und er trank sein Glas leer. Dann erhob er sich schwerfällig und öffnete, wie nach Lust ringend, das Fenster. Nach einer Weile wandte er sich lächelnd um und verabschiedete den Justizrat. Dieser verließ ihn nicht ohne Besorgnis und schickte ihm seinen alten Diener Johann hinein.

Am nächsten Nachmittag unterschrieb Georg Rabened sein Testament, und dann fragte er:

„Waren Sie auch drüben in Krumpendorf?“

„Ja, ich hatte noch verschiedenes mit Herrn von Schlettan zu besprechen, und Krumpendorf liegt ja am Wege.“

„Wie geht es ihm?“

„Sehr schlecht! Die Grippe hat sich leider zu einer heftigen Lungenentzündung ausgewachsen, und der Arzt ist sehr besorgt. Auf die Kunde von seiner Erkrankung sind alle seine Verwandten aus der Stadt gekommen und bevölkern das sonst stille Krumpendorfer Herrenhaus. Aber Herr von Schlettan läßt niemanden vor. Er behauptet, sie lauern nur auf seinen Tod, und wenn er sterben müßte, wolle er das

wenigstens in Frieden tun und nicht unter den Augen, die sehnelicht auf seinen Tod warten.“

„Er sieht sich mit keinem seiner Verwandten gut, das weiß ich.“

„Es spricht da allerhand mit! Jedenfalls läßt er niemand vor.“

„Haben Sie ihn selbst gesprochen?“

„Ja, er hat mir persönlich einen Brief übergeben, den ich sofort nach seinem Tode einer bestimmten Persönlichkeit übersenden soll.“

„Er trägt sich also ernstlich mit Todesgedanken?“

„Jedenfalls ist er darauf gefaßt, daß seine Krankheit mit dem Tode enden kann, und er trägt es mit bewundernswerter Ruhe.“

„Um! Ich will doch nachher hinüberfahren und versuchen, ob er mich vorläßt. Wir waren ja immer gute Freunde und getreue Nachbarn, wenn er sich auch mehr und mehr zum Sonderling und Einsiedler auswuchs. Schade um den Prachtmenschen, daß er nicht heiratete und eine Familie gründete!“

„Er hat nur eine Frau lieben können, und da sie ihn abwies, blieb er allein.“

„Ja, ich weiß. Meine Verwandte, die Oberstin, hat einige Wochen vor ihrem Tode mit mir von dieser Frau gesprochen, die eine Jugendfreundin von ihr war.“

„Maria Hartan, geborene von Schlettan?“

„So ist es! Sie muß ja eine sehr wertvolle Frau sein! Ich habe sie nur flüchtig gekannt. Aber die Oberstin sprach in den höchsten Tönen von ihr. Magdala von Schlettan soll übrigens im Neufherren und in ihrem ganzen Wesen dieser Tante Maria gleichen.“

„Sie ist ja, seit sie sich verheiratet hat, ganz verschollen.“

„Man hat wenigstens seither nichts von ihr gehört. Aber die Oberstin ist diesen Sommer zufällig mit ihr zusammengetroffen und hat einige Wochen in ihrem Hause verbracht.“

Der Justizrat stutzte.

„Das ist mir sehr interessant! Können Sie mir die Adresse der Frau Hartan geben?“

(Fortsetzung folgt.)

Zum Frauentweltkongress in Berlin.



Die Führerinnen des „Weltbundes für Frauenstimmrecht und staatsbürgerliche Frauenarbeit“.

Am 17. Juni tagt in Berlin die Generalversammlung des „Weltbundes für Frauenstimmrecht und staatsbürgerliche Frauenarbeit“, zu der die bekanntesten Frauenrechtlerinnen der Welt in der Reichshauptstadt zusammenkommen. Unser Bild zeigt die prominentesten Führerinnen des Bundes; sitzend von links nach rechts: Franziska Plaminova (Tschchoslowakei), Präsidentin Frau Corbett-Mhby (England), Hoda Charaoui (Ägypten), Germaine Malaterre-Sellier (Frankreich). Stehend: Adele Schreiber (Deutschland), Ingeborg Wallin (Schweden), Rosa Marnis (Holland).

Die Mordzigeuner von Moldawa.

Das Gutachten, das vom Primarius der Kaschauer Irrenanstalt, Dr. Jaroslav Stuchlik, im Laufe der heutigen Vormittagsverhandlung erstattet wurde, ist die Frucht einer jahrelangen Untersuchung und gewährt Einblick in das Seelenleben primitiver Menschen. Primarius Stuchlik vergleicht die Kulturstufe der Zigeuner der der Fidschijianer und der Papuas.

Um in ihr Seelenleben einzudringen, führte er aus, müßten wir ihr vollstes Vertrauen besitzen. Wir haben darum ganz freundschaftlich mit den Zigeunern verkehrt. Wir haben ihnen alle möglichen Freiheiten gelassen, was sie auch weiblich ausnützten. Jede Untersuchung begann damit, daß sie uns um Zigaretten anbettelten. Sorgfältig haben wir verschwiegen, daß es sich um eine gerichtliche Untersuchung handelt, im Gegenteil, wir stellten uns so, als ob wir ihnen Winke für ihre Verteidigung geben würden. In dieser Hinsicht war unsere Mühe vergebens. Die Zigeuner haben uns genau so angelogen, wie sie die andern angelogen haben. Ich muß aber betonen, daß sie uns nicht feindlich und abweisend entgegentraten. Um ihre Einstellung zu den Begebenheiten kennenzulernen, haben wir ihnen Märchen erzählt, in die wir Mord, Menschenfresserei, Raub usw. hineinspochten.

Diese mußten sie nacherzählen, damit wir feststellen konnten, welche Situationen die Zigeuner ganz auslassen, welche sie anders deuten und wo sie zudichten. Wir Psychiater haben uns selbst vor den Zigeunern der schwersten Verbrechen beschuldigt, um festzustellen, wie sie darauf reagieren. Aber auch umgekehrt haben wir es gemacht und den Zigeunern ihre moralische Verworfenheit vorgehalten.

Auffallend ist die ganz eigenartige Einstellung der Zigeuner zu ihren Taten. Auch hier läßt sich manches aus der Zigeunerethnologie erklären. Die Zigeuner waren ursprünglich und sind größtenteils immer noch Nomaden. Dieses Nomadentum hat zur Folge, daß der Begriff Eigentum einen ganz andern Inhalt hat als den uns gewohnten.

Für den Nomaden ist Eigentum dort, wohin er kommt. Es ist nicht gebunden an die Person oder an die Sparsamkeit, es ist für ihn auch nicht die Frucht der Arbeit. Sondern Eigentum ist das, was ihm zugänglich ist. Daher stehlen die Zigeuner so skrupellos. Auch die Lügenhaftigkeit ist aus ihrem Nomadentum zu erklären. Wir konnten feststellen, daß die Zigeuner den Diebstahl überhaupt nicht als etwas Unmoralisches ansehen. Sie beschließen sich auch untereinander. Fille hat uns zum Beispiel gestanden, daß er einem Zigeuner in Moldawa die Geige gestohlen hat. Der mangelnde Eigentumsinn mag auch das Durcheinander ihres Geschlechtslebens erklären.

Eisher Szemer hatte in kurzer Zeit drei Liebhaber nacheinander. Die Frau, ein selbst bei sehr tiefstehenden Völkern eifersüchtig gehütetes Eigentum, gilt ihnen nichts. Ohne Skrupel geht der Zigeuner zu einer andern, wenn sie ihm besser gefällt.

Die Zigeuner sind durchweg triebhafte Charaktere. Vernunftgründen sind sie nicht zugänglich. Sie leben auf der Intelligenzstufe des Kindes. Da sie noch auf der Stufe des Kindes stehen, sind sie auch grausam. Wenn wir auch nicht direkt behaupten können, daß ihren Morden sadistische Gefühle zugrunde liegen, obwohl Fille gewisse sadistische Züge zeigt, ist doch bei allen eine pathologische Freude und Lust am Grausamen im allgemeinen nachzuweisen. Dentsch kam dies auch bei den Nacherzählungen der Märchen, die wir ihnen erzählten, zum Ausdruck. Die Stellen von der Menschenfresserei ließen sie regelmäßig aus. Nie hat

uns ein Zigeuner von Menschenfresserei gesprochen. Dagegen verbreiteten sie sich ausführlich über Mord- und Raubzügen. Sie konnten sich gar nicht genug tun in den Schilderungen der Qualen der Opfer.

Was ist nun von den Geständnissen solcher Leute zu halten? Die Geständnisse wurden durchweg aus Prahlerei abgelegt. Insbesondere bei Fille ist dies festzustellen. Er gefiel sich in der Rolle des Räuberhauptmanns und war stolz, dem Untersuchungsrichter Dinge zu entdecken, auf die man nie gekommen wäre. Aber nicht nur aus Prahlerei, auch aus Angst vor Prügeln gestanden die Zigeuner.

Wir haben festgestellt, daß die Angst vor Prügeln bedeutend intensiver ist als die Angst vor der Strafe, die ihrer wartet. Davon machen sie sich keine rechte Vorstellung. Es ist auch nur Prahlerei, wenn Fille fortwährend von der Todesstrafe mit Gleichmut spricht. Er macht sich keine Vorstellung hiervon und wird sicher alle Zustände bekommen, wenn sie vollstreckt werden sollte.

Zusammenfassend können wir sagen, daß wir die Angeklagten in strafrechlichem Sinn für minderverantwortlich halten. Nicht etwa, daß sie geisteskrank wären, nein, sie sind vollkommen normal. Aber unser Strafrecht entspricht unseren Moralgesetzen und ist bestimmt, über Leute zu richten, die nach diesen Gesetzen erzogen wurden. Der Zigeuner begreift aber nicht unsere Moral. Fremd ist und bleibt sein Denken unserem Denken und fremd ist ihm daher unser Gesetz. Wir dürfen an diese Menschen nicht unseren Maßstab anlegen.

Die Menschenfresserei.

Der Sachverständige erklärte, da die Verteidigung einen so großen Wert auf die Erörterung der Menschenfresserei lege, auch über dieses Thema sprechen zu wollen. Die Anthropophagie, führte er aus, ist religiösen Ursprungs. Viele Völker, die auf der niedersten Stufe der Kultur stehen, huldigen durch Genuß von Menschenfleisch ihren Göttern. Es war also hier zu untersuchen, ob der angebliche Kannibalismus der Zigeuner nicht in irgendwelchen Rudimenten eines religiösen Kults begründet sei. Für eine solche Annahme wurde aber nicht die leiseste Spur gefunden. Ein anderer Grund, aus dem Menschenfleisch genossen wird, ist ökonomischer Natur; auch hierfür ergab sich in diesem Falle kein Anhaltspunkt. Auch sexuelle Perverstität, die vielleicht als Grund zum Genuß von Menschenfleisch in Betracht käme, liegt hier nicht vor. Was mochte also die Zigeuner veranlassen, sich selbst der Menschenfresserei zu beschuldigen? Nichts als dumme Prahlerei und kindische Eitelkeit der Zigeuner. Sie sahen, welche Wirkung ihre Erzählungen auf die Untersuchungsorgane übten, und es gefiel ihnen, daß sie Schaudern und Entsetzen erregten. Daß man ihnen diese Angaben glaubte, beweist nur, daß wir es trotz aller Zivilisation noch immer nicht sehr weit gebracht haben.

Vom Büchertisch.

Zeitschrift für Striderei, IV. Jahrgang, jährlich Fr. 7.50. Das letzte Heft dieser gediegenen Monatschrift zeichnet sich durch gute ein- und mehrfarbige Abbildungen und durch klare, leicht verständliche Stridanleitungen aus. Für die Heimstriderin ist diese Zeitschrift eine Fundgrube praktischen Wissens. Leser unseres Blattes erhalten eine Probenummer kostenlos zugestellt. Man wende sich an den Verlag: Ed. Dubied & Cie, Neuchâtel.

Am Scheinwerfer.

Am Sonnabend, den 8. Juni 1929, fand in Tomaszow ein Wettspiel der Schulkinder einer deutschen und einer polnischen Volksschule statt, wobei sich eine Lehrerin der polnischen Volksschule Burakowsta folgendes zuschulden kommen ließ, und zwar:

Als sich die Kinder zum Spiel aufstellten, spornete die Lehrerin Burakowsta die Kinder aus der polnischen Volksschule mit den Worten: „dzieci, nie dajcie sien zwabow“ (Kinder, laßt euch von den Schwaben nicht an). Dies hörte die Lehrerin der deutschen Volksschule Ostofka, die die Lehrerin Burakowsta deshalb Vorhaltungen machte. Diese wies das Eingreifen der Lehrerin Ostofka mit den Worten zurück, daß sie sich darum nicht zu kümmern habe. Die deutschen Kinder waren darüber sehr empört und wollten mit Recht beim Schulinспекtor sich beschweren.

Dieses schändliche Treiben der chauvinistischen Lehrerin kann nicht scharf genug verurteilt werden. Sie, deren Aufgabe als Volksschullehrerin ist, die Kinder zu ordentlichen Menschen und zur Menschlichkeit zu erziehen, pflanzt nun in die noch reinen Herzen dieser Kinder das Gift des Völkerverhasseß und der nationalen Unduldbarkeit. Das Spiel der beiden Volksschulen war doch gewiß auch zu dem Zwecke organisiert, um den Kindern dieser Schulen zu zeigen, daß ihnen ein Ziel und eine Aufgabe bevorsteht und damit sie zueinander nähergebracht werden. Wenn nun aber die Kinder unter eine derartige Aufsicht gestellt werden, wie es diese Lehrerin ist, so wirken sich alle diese Bemühungen gerade in das Gegenteil aus. Hoffentlich werden die Schulbehörden hier eingreifen und der Lehrerin beibringen, was Volkserziehung bedeutet.

Die Lemberger Studenten haben ihren **aktuellen** Spleen. An einem Schnürchen tragen sie im Knopfloch ein Miniatur-Blöschchen, um damit ihren „Protest“ gegen den Lemberger Stadtklarosfen (der bekanntlich Moch heißt) öffentlich zur Schau zu tragen.

Die Gesellschaft zum Studium der neuesten Geschichte Polens bereitet eine Gesamtausgabe der Werke des Marschalls Piłsudski vor. Die Ausgabe wird sowohl historische Arbeiten wie auch Artikel, Befehle und Reden aus den frühesten Zeiten bis zur Jetztzeit in chronologischer Reihenfolge enthalten. Der erste Band wird die Artikel aus dem feinerzeit noch unlegalen „Robotnik“ und „Przedsmoit“ enthalten. Auch eine vollständige Bibliographie der Werke Marschall Piłsudskis aus der Zeit der Unabhängigkeit Polens bis zum Jahre 1923 ist schon bearbeitet worden.

Hoffentlich werden auch die letzten, so gut bekannten Artikel des Marschalls Piłsudski mit einbegriffen werden, denn für viele wird der Vergleich zwischen früher und jetzt recht interessant sein. Auch wäre die Ausgabe der Werke ohne die bewußten Kraftartikel keine **Gesamt**ausgabe.

Ein „paradoxer“ Einbrecher.

Daß ein Taschendieb lange Finger macht, um etwas zu nehmen; daß ein Einbrecher Türen aufbricht, um etwas zu holen... kommt leider heutzutage überall und immer wieder vor! Daß aber ein Mann zuerst — als Taschendieb — etwas stiehlt und dann — als Einbrecher — dem Bestohlenen einen Teil des Gestohlenen wieder zurückbringt, kommt gewiß nicht alle Tage vor. Der Ingenieur Mario Roaef zu Mailand aber hat es mit einem solchen „paradoxen“ Einbrecher zu tun gehabt. Herr Roaef ging abends in ein Kino auf dem „Corso Vittorio Emanuele“. Er ist ein vorsichtiger Mann. Er weiß, daß es in Mailand von Taschendieben wimmelt. Da er nun zweihundert Lire bar und über 10 000 Lire in Wertpapieren bei sich tragen wollte Herr Roaef sich sichern. Er nahm deshalb seine Brieftasche aus seiner inneren Rocktasche und steckte sie in seine hintere Hosentasche. „Hier wird kein Taschendieb stechen...“ dachte der übervorsichtige Ingenieur. Vergaß aber dabei, daß sehr leicht ein Bösewicht beobachtet haben konnte, wie er sein Portefeuille von einer Tasche in die andere steckte. Und in der Tat! Ein Taschendieb — in dem Gedränge am Eingang des Kinos — hatte alles gesehen. Als daher Herr Mario Roaef nach Schluß der Vorstellung seine Brieftasche wieder in den Rock stecken wollte, fand er in seiner Hofe hinten... ein großes Loch. Ein geschickter Taschendieb hatte ihm mit einem haarfeinsten Messer die hintere Hosentasche weggeschnitten und die Brieftasche entwendet. Das Geld, das sie enthielt, hätte der Ingenieur schließlich noch verschmerzen können. Aber der Verlust der Briefe und Dokumente war für den Ingenieur von katastrophaler Bedeutung. Bestürzt eilt Herr Roaef nach Hause. Hier aber wartet seiner eine neue, unliebame Ueberraschung. Während er im Kino saß, ist bei ihm eingebrochen worden. Die Eingangstür zu seiner Wohnung war mit einem Nachschlüssel geöffnet worden. Was mag dem Verbrecher alles in die Finger gefallen sein? Herr Roaef sucht und sucht... nach seinem Verlust und findet keinen. Der „paradoxe“ Einbrecher hatte ihm nichts genommen, sondern im Gegenteil: etwas gebracht. Man errät: die Brieftasche! Sie lag in der Tat auf dem Schreibtisch. Geld und Wertpapiere fehlten natürlich. Aber die Briefe und Aktenstücke, die für den Dieb ohne jeden Wert waren, für den Ingenieur aber unerlässlich, fanden sich vollständig in der Brieftasche vor.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Vereine & Veranstaltungen.

Das Gartenfest der Volksschule 102 (Leiter Herr Kogmann) findet am Sonntag, den 16. Juni, im Park „Sielanta“, Pabianicer Chaussee 59, statt. Es ist dies das letzte Schulfest vor den Ferien. Die Kinder mit ihren Eltern und Angehörigen, die früheren Schüler und Schülerinnen, sowie Freunde und Gönner der Schule werden dazu herzlich eingeladen. Wer einige fröhliche Stunden verleben will, der wird am Sonntag in dem schönen Park vollauf auf seine Kosten kommen. Es finden verschiedene Belustigungen, wie Kahnfahrt, Pfandlotterie und Turnvorfürungen statt. Fröhliche Weisen wird eine bekannte Kapelle erschallen lassen und zum Tanz aufspielen. Der Ausmarsch des Festzuges mit Musik erfolgt von der Schule aus (Neue Jarzewsta 62) um 10 Uhr früh. Eintrittskarten sind im Vorverkauf schon in der Schulkasse zu haben. Der Park wird von 9 Uhr früh an geöffnet sein.

Vom Waisenhansfest in Langwel. Herr Pastor G. Schiedler schreibt uns: Der Festausschuß wird gebeten, sich Freitag, den 14. d. M., um 8 Uhr abends, in der Wohnung des Unterzeichneten zur Fertigstellung des Ergebnisses zu versammeln. Freundlichst bitte ich die Vereine, ihre Vertreter zur Sitzung zu entsenden.

Kunst.

„Das Geld.“

Literarischer Künstlerabend im Theater „Popularny“.

Auf der Bühne erschien der Regisseur, um das Auditorium mit dem Verfasser, dem Lodger Benedykt Szeszfel bekanntzumachen. Szeszfel macht den Eindruck eines sehr zurückhaltenden Menschen. Sein Drama und die vorher gesprochene Szene zeigen ihn jedoch in ganz anderem Lichte. Von den letzteren sei besonders das Gedicht „Der Künstler“ genannt (vorgelesen von M. Mieczynski), welcher ihn im richtigen Lichte zeigt und gewissermaßen eine Skizze des Dramas ist. Die anderen zwei nennen sich „Schneemärchen“ (G. Grewicz) und „Das Weib“ (St. Dembicz).

Etwas neugierig war man schon, was ein Lodger kann. Diese Neugier verwandelte sich aber bald in aufrichtige Anerkennung. „Das Geld“ ist ein Drama mit starkem Vollem zum besseren Menschen, jedoch — was seine schwache Seite ist — wenig beweisföhrnd und etwas unmotiviert in seiner logischen Gestaltung, im szenischen Aufbau wie der Charakterzeichnung. Das Dramatisch-Spannende fehlt ihm, da der erste Akt zu stark tendenziös und lebensvoll ist. Der Schluß fehlt eben, und das, das glaube ich fest, wird sich bei ernster Arbeit und Schulung mit der Zeit einstellen; dann wird der Name Szeszfel auch zu großen Bühnen Zugang finden.

Einen großen Fehler beging der Regisseur Mieczynski mit der Aufstellung der Bilder von sehr fraglicher Künstlerhaftigkeit und wenig Geschmack — mir tat dabei Herz und Seele weh. Besser war die Dekoration des dritten Aktes. Ganz annehmbar dagegen war das Spiel. Echt, tiefempfunden in seiner leidenschaftlichen, künstlerischen Nervosität war H. Grewicz, der die Hauptperson, den Maler Pawel Bukowiecki, darstellte. Charakteristisch und gut erfasst war die Figur Franciszek Domedel, die von A. Gurecki mit viel Stavour gespielt wurde, ebenso der blasierte Schriftsteller Leopold Zwolinski, von A. Tartalowitz verkörpert. Gute Leistungen boten noch J. Buchalski als Jan Bukowiecki, Biskupka als dessen Frau, B. Bronowsta, dessen Tochter, echt und lebendig A. Opennona als Wda, die Geliebte des Malers; die anderen: B. Halowsta, B. Galecki gaben was sie konnten. Eine glänzende Rolle hatte M. Mieczynski als Philosoph, verpaschte aber diese stark gezeichnete Gestalt zum größten Leidwesen des Auditoriums — auch der Verfasser hatte sie sich sicher ganz anders vorgestellt. B. Wolkostki als Andrzej Bierzchowski, der Advokat, war ebenfalls zu schematisch.

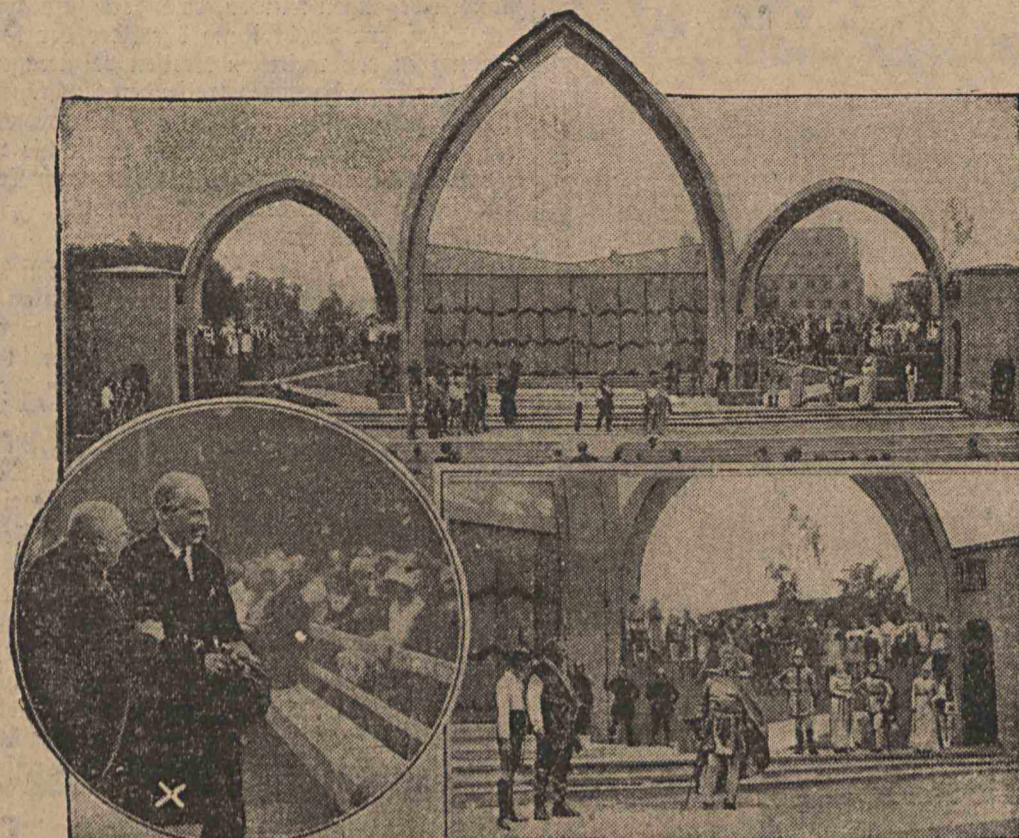
Am zweiten Tage (6. Juni, Donnerstag) sollte das Stück wiederholt werden, konnte aber nicht aufgeführt werden, da, wie ich hörte, die Direktion gewechselt werden soll. Ich gebe dem Drama bessere Chancen im Städtischen Theater bei stärkeren Talenten und vor allen Dingen wirkungsvollerer Dekoration.

Filmchau.

Lima. „Die Tänzerin der Götter.“ Man hätte zuvor nicht „Sturm über Asien“ sehen sollen, denn bei diesem Film drängt sich unwillkürlich ein Vergleich auf und dieser amerikanische „Tibet“-Film hält keinen Vergleich aus mit dem epochalen russischen Kunstwerk. Zwar hat uns der sehr tüchtige Regisseur Fred Niblo manch guten Film gemacht und er hat auch in diesem versucht, uns etwas ganz Besonderes zu schenken — aber wie gesagt, es ist nichts geworden. In diese geheimnisvolle, uns Europäern so fast ganz unbegreifliche, wundervolle Welt der tibetischen Priesterlöcher hat man eine leichte amerikanische, unlogische Liebesgeschichte gesteckt, die in dieser Umgebung keinen Halt und keinen Rahmen hat. Die originellen Aufnahmen von den Religions- und Lebensgebräuchen der tibetischen Dama verschwinden fast ganz unter dem Wust der so ausdringlichen typisch amerikanischen Filmideologie. Manche Schauspielertypen treten hervor, so der Oberlama, einige Priester; von den kultivierten Schauspielern in einer ganz kurzen Episodenrolle Anna Maz, Wong, dann der sympathische Live Brook und die Tänzerin Gilda Gray. Hersteller ist die „United Artists“.

Casino. „Die blaue Maus.“ Eine verwickelte Komödie der Irrungen, der Leitgedanke hätte nur etwas krasser durchgeführt werden sollen. Fenny Jugo entpuppt sich hier als schelmischer Philosophenschred, vor der sämtliche Moralphilister eine Heidenangst und freilich auch eine pilante Neugierde haben werden. Harry Palm assistiert ihr als gutmütiger Kolpatsch. Die Handlung ist belanglos. Der Regisseur hat sich Mühe gegeben, mit den

Die Marburger Festspiele.



„Wilhelm Tell“ auf der Marburger Schloßparkbühne; links unten der amerikanische Botschafter Shurmann als Gast.

Die Marburger Festspiele wurden mit einer „Wilhelm Tell“-Aufführung auf der Freilichtbühne im Schloßpark eröffnet. Unser Bild zeigt rechts unten die „Tutzene“; den Tell spielte der bekannte Schauspieler Fr. Kappeler, den Geßler W. Hollmann-Berlin. Die Reihe namhafter Zuschauer mit dem amerikanischen Botschafter Shurmann (X) an der Spitze ehrte die Künstler durch reichen Beifall.

einzelnen Typen Bildwitz und Situationskomik zu erzeugen. Im großen und ganzen ist ihm das auch durchaus gelungen. Falkenstein als alter Schwerverdöner und Mädchenjäger erregt immer wieder noch seinen Teil Heiterkeit. Die Photographie ist exakt gemacht, die Jazzband-Musik-Duvertüre ist ziemlich sehr geräuschvoll — und sonst wäre nichts darüber zu sagen. Erzeuger ist die „Ufa“.

Sport.

Polen — Tschechoslowakei in Posen.

Wie wir erfahren, kommt das Mitropa-Cup-Spiel der Amateure Polen — Tschechoslowakei am 4. September in Posen zum Austrag.

Bülow bleibt unbelehrbar.

Bülow hat, wie jetzt bekannt wird, am 6. Juni der Neuyorker Voring-Kommission eine Drohdepesche gesandt, in der er auf seinem Vertragsrecht an Schmelting beharrt und die Zustimmung für den Kampf gegen Paolino zugunsten des Milchfonds nochmals verweigert und mit sofortiger Klage droht. Die Voring-Kommission ließ sich nicht ins Bockshorn jagen, sondern mobilisierte ihre Anwälte, die aber bisher vergeblich auf Bülows Klage lauerten. Es scheint sich nur um einen Bluff des offenbar noch immer nicht sehr gut beratenen Bülow zu handeln. Schmelting wird gegen Paolino am 27. Juni in Neuyork bozen und Bülow wird keinen Anteil an dieser Börse haben.

Oesterreich-Ungarns letzter Außenminister gestorben.



Graf Julius Andrássy

ist 69-jährig in Budapest gestorben. Er war der Sohn des berühmten österreichischen Außenministers Graf Andrássy, auf dessen Wirken der Abschluß des deutsch-österreichischen Defensivbündnisses von 1879 zurückzuführen ist. Er selber gründete 1905 die „Verfassungspartei“ und gehörte 1906 bis 1910 dem Kabinett Bekerele als Innenminister an. Oktober 1918 übernahm er das Außenministerium der österreichisch-ungarischen Monarchie. Nach dem Kriege spielte er in der Legitimistenbewegung eine große Rolle.

Achtung! Deutsche Werkstätige in Pabianice, Lask, Zelow, Grzesin, Kawerow.

Am Sonntag, den 16. Juni,

stimmen alle Versicherten der Kreistrantentasse Pabianice

für die Liste Nr. 1

der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Radio-Stimme.

Für Freitag, den 14. Juni.

Polen.

Warschau. (216,6 KHz, 1385 M.)

12.10 und 15.50 Schallplattenkonzert, 17.55 Leichtes Nachmittagskonzert, 18.50 Verschiedenes, 20.30 Sinfoniekonzert.

Kattowig. (712 KHz, 421,3 M.)

16 Schallplattenkonzert, 17.55 Leichtes Nachmittagskonzert, 18.45 Verschiedenes, 19.15 Populäres Konzert, 20.30 Sinfoniekonzert.

Kraun. (955,1 KHz, 314,1 M.)

11.56 und 20 Fanfare, 12.10 Schallplattenkonzert, 17.55 Leichtes Nachmittagskonzert, 18.55 Verschiedenes, 20.30 Konzert.

Posen. (870 KHz, 344,8 M.)

13.05 Schallplattenkonzert, 17.50 Konzert, 18.50 Verschiedenes, 22.45 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin. (631 KHz, Wellenlänge 475,4 M.)

11 und 14 Schallplattenkonzert, 17 Unterhaltungsmusik, 20 Oper: „Die Stimme von Portici“.

Breslau. (996,7 KHz, Wellenlänge 301 M.)

12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16.30 Unterhaltungsmusik, 20.15 Hausmusikstunde, 21.15 Was das Volk heute dichtet.

Frankfurt. (721 KHz, Wellenlänge 416,1 M.)

12.15 Schallplattenkonzert, 15.05 Jugendsunde, 16.35 Hausfrauen-Nachmittag, 17.45 Nachmittagskonzert, 20 Oper: „Lafme“.

Hamburg. (766 KHz, Wellenlänge 391,6 M.)

7.20 und 11 Schallplattenkonzert, 13.30 Konzert, 16.15 Opernduette, 18 Hauskonzert, 20 Richard-Wagner-Abend, 23 Tanzfest.

Köln. (1140 KHz, Wellenlänge 263,2 M.)

10.15 und 12.20 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 15 Kinderstunde, 17 Märchenhörspiel: „Der gestiefelte Kater“, 17.45 Besperkonzert, 20 Lustiger Abend.

Wien. (577 KHz, Wellenlänge 519,9 M.)

11 Vormittagsmusik, 16.15 Nachmittagskonzert, 17.30 Akademie, 20.10 Auwelen aus der Schatzkammer.

Achtung! Pabianice!

Heute, um 7¹/₂ Uhr abends, findet im Saale in der Fabryczna-Straße 32 eine öffentliche

Wahlversammlung

statt. Sprechen wird Sejmabgeordneter Artur Kronig.

Deutsche Wähler! Erscheint zahlreich!

Das Wahlkomitee.

Aus dem Reiche.

Wahlen zur Krankenkasse in Pabianice. Vorkwahlversammlung in Jelow.

Am Sonntag, den 9. Juni, fand in Jelow eine Versammlung statt, organisiert von der PPS., zu welcher der Hauptvorstand der DSM., die Gen. J. Ditto, Schmidt und Frinter delegierte. Um 2 Uhr nachmittags versammelte sich auf dem Marktplatz in Jelow eine über 200 Personen zählende Menge. Die Versammlung wurde vom Gen. Naszpla von der PPS. aus Pabianice eröffnet; er berichtete über die gegenwärtigen Verhältnisse in der Pabianicer Krankenkassenverwaltung und forderte die Versammelten auf, durch Abgabe ihrer Stimmen auf die sozialistischen Listen 1 und 2 diese ungeordneten Verhältnisse abzuwaschen. Weiter sprach Gen. Gofinski aus Lodz über die allgemeine wirtschaftliche Lage des Landes. Gen. J. Ditto Schmidt von der DSM. machte unter anderem auf die mannigfaltigen Mängel der Krankenkasse im allgemeinen und der Pabianicer ganz besonders aufmerksam. Da diese Einrichtung jung ist, ist es unvermeidlich, daß sie ohne Mängel sei. Diese Mängel können nur durch intensive und aufopfernde Arbeit der Krankenkassenverwaltungen beseitigt werden. Gewähr für solche Arbeit können nur die sozialistischen Parteien bieten. Also liegt es in der Hand der Versicherten, am 16. Juni durch den Wahlzettel zu entscheiden, ob sie für die Zukunft eine bessere Krankenkasse wünschen. Handlanger der Jelower Kapitalisten von der PPS. versuchten die Ruhe der Versammlung zu stören, was ihnen jedoch nicht gelang. Um 4.30 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Pabianice. Vorkwahlversammlung. Heute, am 7.30 Uhr abends, findet im Saale in der Fabryczna 32 eine öffentliche Vorkwahlversammlung statt, in der Sejmabgeordneter A. Kronig sprechen wird.

Missionsfest. Am 15. und 16. Juni gedenkt die Gemeinde zu Pabianice ihr diesjähriges Missionsfest zu feiern. Dasselbe wird durch die Vorfeier am Sonntag, den 15. Juni, abends um 7.30 Uhr in der Kirche eingeleitet werden. Die beiden Ortspastoren werden dann kurze Festansprachen halten. Am Sonntag, den 16. Juni, wird der erste Festgottesdienst um 10 Uhr vormittags im Garten des Gemeindehauses (falls das Wetter günstig sein sollte) abgehalten werden. Die Herren Pastoren Wosch = Wloclawek und Löffler = Gombin werden Festreden halten und Pastor A. Schmidt mit einem Schlußwort den Festgottesdienst beenden. Dortselbst wird auch der zweite Festgottesdienst stattfinden, in welchem Herr Missionar Säuberlich aus Indien, Herr Pastor Löffler = Hodecz und Pastor Otto = Lodz Festpredigten halten werden. Für die Kinder findet der Festgottesdienst nachmittags um 2 Uhr in der Kirche statt.

Alexandrow. Sängerefest. Der Männergesangverein „Polyhymnia“ veranstaltet am Sonntag, den 16. d. Mts., im eigenen Garten ein Sängerefest. Auch auswärtige Vereine haben ihre Teilnahme zugesagt. Im Programm: Liedervorträge, Konzert des eigenen Orchesters. Außerdem sind verschiedene Belustigungen vorgesehen. Bei Regenwetter wird das Fest am darauffolgenden Sonntag stattfinden.

Lehrerkonferenz. In dem Bestreben, die Lehrerschaft mit dem Wesen des modernen Turnunterrichts bekannt zu machen, arrangierten die Schulbehörden am vergangenen Dienstag im großen Saale des Volkshauses eine Lehrerkonferenz. Erschienen waren der Visitator für körperliche Erziehung Herr Szczymski Polomski vom Kuratorium und der Kreisadjunkt Waclaw Zawadzki und gegen 100 Lehrkräfte aus der Umgebung. Der Lehrer der polnischen Volksschule Herr Stefan Kotelko führte eine Musterlektion mit den Kleinsten, Herr Lis aus Sanie eine solche mit der fünften Volksschulklasse. Nach der letzten Lektion zeigte der Herr Visitator einige Übungen, die geeignet sind, Vertümmungen des Rückgrates vorzubeugen. In der anschließenden Diskussion ergriffen einige Redner das Wort, zum Schluß auch der Herr Visitator Polomski. Zuerst sprach er vom Wert, von der Bedeutung und dem Ziele der neuzeitlichen physischen Erziehung im

allgemeinen, um dann die Fehler, welche in den Musterstunden begangen wurden, besonders zu unterstreichen. Mit der Bitte, zur Verbreitung der Idee der körperlichen Erziehung in den weitesten Kreisen beizutragen, schloß der Visitator seine durchweg treffenden Ausführungen. Reicher Beifall wurde ihm zuteil. Es ist wärmstens zu begrüßen, daß die Schulbehörden auf diese Weise die Lehrerschaft in der Weiterbildung unterstützen. Sind doch Konferenzen fast die einzige Möglichkeit der Weiterbildung, besonders für den Landschullehrer.

Zgierz. 10 jähriges Jubiläum der Selbstverwaltung. Am kommenden Sonntag wird hier das 10jährige Jubiläum der Zgierzer Selbstverwaltung feierlich begangen. Aus diesem Anlaß sollen in allen Kirchen Andachten stattfinden. Außerdem soll an der Tafel der im Kriege Gefallenen ein Kranz niedergelegt werden, eine feierliche Sitzung des Stadtrats soll stattfinden und diejenigen Stadtratsmitglieder, welche ununterbrochen 10 Jahre dem Stadtrate angehört, sollen ausgezeichnet werden.

Waldfest. Am vergangenen Sonntag veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der DSM. im städtischen Walde Chelmy ein Waldfest. Die erschienenen Gäste durften wieder einmal ein paar frohe Stunden erleben. Der Jugendbund, insbesondere die Lodzger Gäste, trug durch Spiel, Tanz und Gesang viel zur Verschönerung des Festes bei. Ein kleines Musikorchester spielte zum Tanz auf. Auch ein Ballett sorgte für die Gemütlichkeit. Bei Scheibenschießen konnten sich glückliche Treffer ihr Stück Schokolade holen. (Wkt)

Brzeziny. Feuer. Das Anwesen des Walenty Lamart im Dorfe Wiskulow, Kreis Brzeziny, wurde durch Feuer vollkommen eingeeäschert. Der Schaden beträgt gegen 18 000 Ploty. Unschonend liegt Brandstiftung vor, doch ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen. (P)

Petrkau. 6 Gebäude niedergebrannt. Vorgeftern brach im Dorfe Lubaszow Starz, Gemeinde Golezke, Kreis Petrikau, auf dem Gehöft des wohlhabenden Wirtes Andrzej Kluka während dessen Abwesenheit Feuer aus, das sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete und in kurzer Zeit die in der Nähe gelegenen Gebäude erfaßte. Die Rettungsaktion war durch den Wassermangel sehr schwierig, da das Wasser aus einer Entfernung von einem Viertelkilometer herbeigebracht werden mußte. Dem Feuer sind alle Gebäude Klukas, 6 an der Zahl, zum Opfer gefallen. Der Schaden beträgt gegen 20 000 Ploty. Das Feuer war durch einen schadhafsten Schornstein entstanden.

Ratowiz. Grabenexplosion. In der Grube „Situaner“ in Schwarzwalde unweit der deutschen Grenze ist es im „Antonienischacht“ zu einer Gasexplosion gekommen. 60 Bergleute wurden dadurch von der Außenwelt abgeschnitten. Da sofort eine energische Rettungsaktion eingeleitet wurde, konnten nach mehreren Stunden 20 Bergleute geborgen werden. Die übrigen wurden erst später befreit. Etliche der Verunglückten mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden, da sie erhebliche Brandwunden und Gasvergiftungen erlitten haben.

Tarnow. 14 Schwerverletzte bei einem Autobusunglück. Ein Autobus, das den Verkehr zwischen der westgalizischen Stadt Tarnow und dem Bahnhof Krynica aufrecht erhält, ist in voller Fahrt in einen Graben gestürzt. 14 Personen erlitten schwere Verletzungen. Wie es sich herausstellte, besaß der Führer des verunglückten Wagens gar keinen Führerschein.

Das beste Schwert des Geistes

ist im Tageskampf die Arbeiterpresse, die „Lodzger Volkszeitung“

Wenn Du es noch nicht im Hause hast, dann bestelle es sofort!

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Achtung! Milizkommandanten aller Lodzger Ortsgruppen. Sonnabend, den 15. d. M., um 6 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, eine Sitzung der Kommandanten der Lodzger Ortsgruppen statt. Pünktliches Erscheinen ist erforderlich.

Miliz aller Lodzger Ortsgruppen. Sonnabend, den 15. Juni, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauerstraße 109, eine Sitzung der Miliz aller Lodzger Ortsgruppen statt. Pünktliches Erscheinen aller Miliz ist im Anbetracht der Wichtigkeit erforderlich.

Lodz-Zentrum. Achtung, Vertrauensmänner! Dienstag, den 18. Juni d. J., um 6 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, eine Versammlung sämtlicher Vertrauensmänner statt. Da wichtige Angelegenheiten, wie die Wahl eines frischen Domanns, zu erledigen sind, werden alle Vertrauensmänner gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Achtung, Schachspieler! Am kommenden Sonnabend, den 15. d. M., um 6 Uhr abends, beginnt das Schachturnier, das in zwei Gruppen eingeteilt worden ist. Da zwei Partien gespielt werden, wird die Spielleitung auf pünktlichen Spielbeginn großes Gewicht legen.

Lodz-Ost. Achtung, Vertrauensmänner! Freitag, den 14. Juni, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Nowo-Targowa 31, eine Sitzung sämtlicher Vertrauensmänner der Ortsgruppe statt. Da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, ist das Erscheinen sämtlicher Vertrauensmänner unbedingt erforderlich.

Lodz-Nord. Am Sonntag, den 16. Juni, veranstaltet unsere Ortsgruppe eine Garten-Eröffnungsfeier, die bis jetzt wegen schlechten Wetters nicht stattfinden konnte. Die Parteimitglieder und Sympathiker, sowie alle Ortsgruppen sind eingeladen. Für gute Musik ist gesorgt. Eintritt für Mitglieder, die Jahreskarten besitzen, 50 Groschen, alle anderen zahlen 1 Ploty. Der Eingang zum Garten ist von der Alexandrowka Nr. 43.

Kuda-Pabianica. Sonnabend, den 15. d. M., abends um 8 Uhr, findet in der Wohnung des Gen. Pappit, Piotra Nr. 41, die ordentliche Sitzung des Vorstandes statt. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist unbedingt erforderlich.

Zgierz. Mitgliederversammlung. Am Sonntag, den 15. d. M., um 7.30 Uhr abends, findet im Parteilokal, 3. Maja 32, eine Mitgliederversammlung statt. Da auf der Tagesordnung sehr wichtige Punkte, wie die Berichtserstattung der Delegierten des Parteitages stehen, werden die Mitglieder ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Bezirks-Vorstandssitzung. Sonntag, den 16. Juni, findet Petrikauer 109, um 8 Uhr früh, eine Bezirks-Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Lodz-Ost. Freitag, den 14. Juni, um 7 Uhr abends, findet in der Nowo-Targowa 31 eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Punkte.

Gewerkschaftliches.

An alle Vertrauensmänner der Deutschen Abteilung!

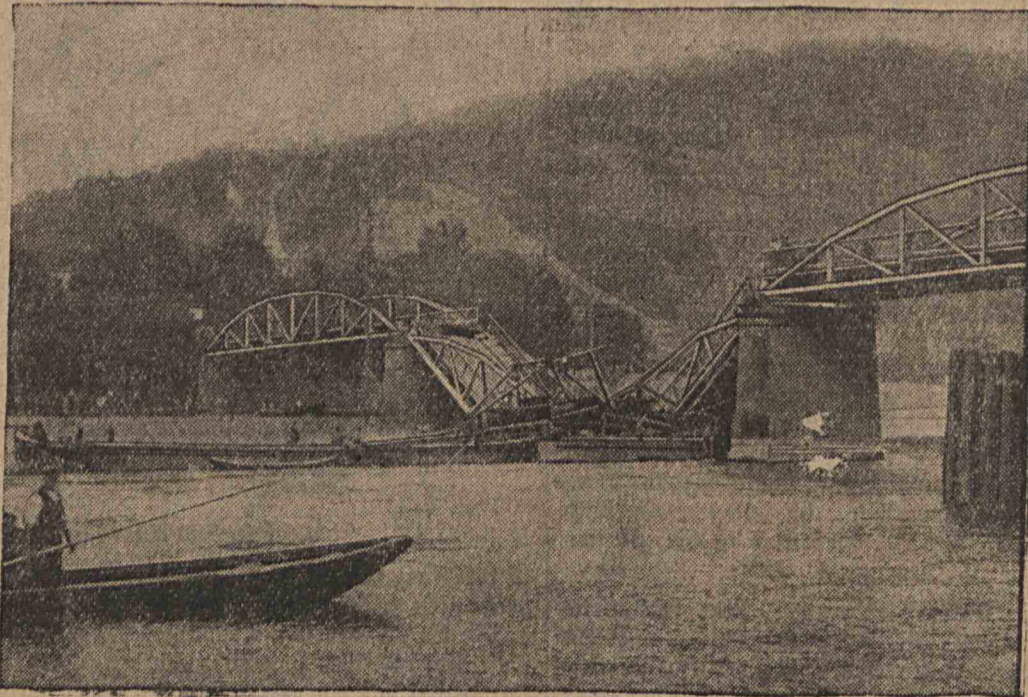
Freitag, den 14. Juni, um 7 Uhr abends, findet im Lokale Narutowicza 50, eine Allgemeine Delegiertenversammlung statt. Das Erscheinen sämtlicher Vertrauensmänner der Deutschen Abteilung ist erforderlich.

Achtung, Verwaltungsmitglieder! Freitag, den 14. Juni, um 5.30 Uhr abends, findet im Gewerkschaftslokal, Petrikauer Nr. 109, eine Verwaltungssitzung statt.

Vorstandssitzung der Sektion der Reiger, Scherer und Schlichter findet Sonnabend, den 15. d. M., um 6.30 Uhr abends, im Verbandslokal, Petrikauer 109, statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Jeden Donnerstag, von 6 bis 7¹/₂ Uhr abends, finden im Lokale der Deutschen Abteilung, Petrikauer 109, die üblichen Sprechstunden der Reiger-, Scherer- und Schlichter-Sektion statt. Die Verwaltung.

Die Mainbrücke in Klingenberg eingestürzt.



Der eingestürzte Brückenbogen.

Infolge von Ueberlastung durch eine an einem Brückenpfeiler befestigte Ramme stürzte ein Teil der Mainbrücke ein, die Stadt und Bahnstation Klingenberg bei Wertheim verbindet. Ein Arbeiter wurde getötet, vier weitere wurden schwer verletzt.

Tagesneuigkeiten.

Zur Kirchenvorsteherwahl in der St. Johanniskirche.

Wie wir bereits mitteilten, hat das Ev.-Angl. Konfessorium in Warschau für die am 17. d. Mts. stattfindenden Neuwahlen des Kirchenkollegiums der St. Johanniskirche einen Wahlmodus angeordnet, der eine starke Einschränkung des Wahlrechts der Gemeindeglieder bedeutet. Diese Einschränkungen haben in Lodz große Unzufriedenheit hervorgerufen, da dadurch ein bedeutender Teil der Gemeinde von der Ausübung des Wahlrechts ausgeschlossen wird. Um eine Rückgängigmachung der Anordnung des Konfessoriums zu erzielen, begab sich vorgestern eine Delegation bestehend aus dem Abg. Kronig und Dr. Schulz zu dem Generalsuperintendenten Bursche nach Warschau. Die Delegation legte dem Generalsuperintendenten die Notwendigkeit dar, von jeder Einschränkung abzuweichen und allen Gemeindegliedern das Wahlrecht zu gewähren. Das Konfessorium sollte sich in seiner gestrigen Sitzung mit dieser Frage befassen und darüber entscheiden.

Angesichts dessen, daß es nicht feststeht, ob diese Intervention den gewünschten Erfolg haben wird, ist es geboten, sich mit einer Wahlberechtigungskarte zu versehen, die an Beitrag zahlende oder arbeitslose Mitglieder der Gemeinde gegen Vorweisung der Arbeitslosenlegitimation heute und morgen zwischen 6 und 7.30 Uhr abends in der Pfarrkanzlei ausgeteilt werden.

Da, wie bereits berichtet, das alte Kirchenkollegium nicht gewillt ist, die Konsequenzen zu ziehen, sondern eine eigene Liste aufstellen will, haben die deutschen Kreise der St. Johanniskirche, die den polonisierten Tendenzen des bisherigen Kirchenkollegiums entgegengetreten sind, nach allseitiger Verständigung beschlossen, eine eigene Kandidatenliste aufzustellen. Diese Liste umfaßt folgende Namen: 1. Dr. jur. Kurt Schweifert, 2. Leopold Busse, 3. Paul Behold, 4. Adolf Brauer, 5. Robert Widow, 6. Dr. med. Wilhelm Schulz, 7. Richard Lehmann, 8. Gustav Adolf Neumann, 9. Otto Pfeiffer, 10. Karl Klaus, 11. Wilhelm Notacker, 12. Eugen Meyer, 13. Otto Wihan, 14. Otto Janger, 15. Reinhold Hoffmann, 16. Alexander Hoesig, 17. Julius Hornung, 18. Hermann Günther.

Wem also daran liegt, daß der deutsche Charakter der St. Johanniskirche erhalten bleibt, besorge sich rechtzeitig eine Wahlberechtigungskarte und gebe seine Stimme für die oben genannten Kandidaten ab.

Wie wir im letzten Augenblick erfahren, hat das Konfessorium den Wunsch der Gemeinde unberücksichtigt gelassen und in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, bei den einmal getroffenen Anordnungen bezüglich der Einschränkung des Wahlrechts zu verharren. Es hat sich lediglich bereit erklärt, den Termin zur Ausfertigung der Wahlberechtigungskarten bis Montag, 6 Uhr abends, zu verlängern. Die Wahl des Kirchenkollegiums wird also unter der bekannten Einschränkung des Wahlrechts der Gemeindeglieder stattfinden müssen, obwohl dies im schärfsten Widerspruch zu dem verpflichtenden Kirchengesetz steht, das das Wahlrecht für alle in der Gemeinde ständig wohnenden Männer vorsieht.

Die Aushebung des Jahrganges 1908.

Heute, Freitag, haben sich zur militärischen Musterung zu stellen: Vor der Kommission Nr. 1, Pomorska 18, die im Bereiche des 8. Polizeikommissariats wohnenden Rekruten des Jahrganges 1908, deren Namen mit den Buchstaben Q, P und R beginnen; vor der Kommission Nr. 2, Drogodowa 34, die im Bereiche des 13. Polizeikommissariats wohnenden Rekruten des Jahrganges 1908, deren Namen mit den Buchstaben S, T und U beginnen. Vor der Kommission Nr. 3, Zakontna 82, haben die im Mai und Juni 1928 für zeitweilig untauglich befundenen Rekruten des Jahrganges 1907, Kat. B, aus dem Bereiche des 5. Polizeikommissariats zu erscheinen, deren Namen mit den Buchstaben A bis K einschließlich beginnen.

Morgen, Sonnabend, haben zur militärischen Musterung zu erscheinen: Vor der Kommission Nr. 1, Pomorska 18, die im Bereiche des 8. Polizeikommissariats wohnenden Rekruten des Jahrganges 1908, deren Namen mit den Buchstaben S, T und U beginnen; vor der Kommission Nr. 2, Drogodowa 34, die im Bereiche des 13. Polizeikommissariats wohnenden Rekruten des Jahrganges 1908, deren Namen mit den Buchstaben K und M beginnen; vor der Kommission Nr. 3, Zakontna 82, haben die im Mai und Juni 1928 für zeitweilig untauglich befundenen Rekruten des Jahrganges 1907, Kat. B, aus dem Bereiche des 5. Polizeikommissariats zu erscheinen, deren Namen mit den Buchstaben S bis Z einschließlich beginnen.

Reduzierung bei Scheibler und Grohmann.

Große Unruhe hat unter den Arbeitern die Nachricht hervorgerufen, daß nach den Arbeiterurlauben 1500 Arbeiter der Vereinigten Werke von Scheibler und Grohmann entlassen werden sollen. Nach Erhalt dieser Nachricht beschlossen die Verbände, entsprechende Schritte einzuleiten.

Zum Konflikt bei Karl Eisert.

In der Fabrik von Karl Eisert fand eine Versammlung der Arbeiter statt, in der der Entschluß der Firmenverwaltung vom 11. d. Mts. bezüglich Normierung der Löhne und Herabsetzung der Prämien besprochen wurde.

Die Arbeiter beschlossen, auf die Prämie vollkommen zu verzichten und nur gegen Tagelohn zu arbeiten. Von ihrem Beschluß machten sie der Firmenverwaltung Mitteilung. (p)

Von der Krankenkasse.

Die Zahl der in der Krankenkasse Versicherten betrug am 1. Mai 186 194 Personen. Davon entfielen auf Lodz 97 814 Männer und 74 099 Frauen, auf Zgierz 4 030 Männer und 2 829 Frauen, auf Alexandrow 1 041 Männer und 836 Frauen, auf Konstantynow 1 182 Männer und 438 Frauen, auf Ruda-Pabianicka 1 905 Männer und 1 162 Frauen, auf Tuszyń 286 Männer und 104 Frauen. Nicht ständig Versicherte waren 24 Männer und 3 Frauen. Zusammen waren am genannten Tage 106 718 Männer und 79 476 Frauen versichert. Die Zahl der ärztlichen Hilfeleistungen im Monat Mai betrug 470 604, Besuche bei bettlägerigen Kranken wurden 161 212 abgeleistet, andere Hilfeleistungen 77 330. Insgesamt wurde die Krankenkasse in 709 146 Fällen in Anspruch genommen. (p)

Erweiterung der Kompetenz des Industrieamtes.

In der Sitzung des Stadtrates vom 6. d. Mts. wurde beschlossen, die Kompetenzen des Industrieamtes 1. Instanz statutenmäßig bedeutend zu erweitern. Danach sollen diesem Amt folgende Funktionen, die bisher andere Ämter ausübten, obliegen: die Stattdabe zum Transport von Waren und Personen durch die Straßen der Stadt, des Straßenhandels, die Registrierung und Kontrolle der Kraft- und Pferdebesitzer sowie aller Art Kraft- und Handwagen und Fahrräder, Herausgabe von Fahrerlaubnissen und Registrierungsnummern, die Erteilung der Erlaubnis zur Anbringung von Reklameschildern und -tafeln, zum Aufstellen von Kiosken und Veranden in den Straßen usw.; Erledigung von Gesuchen in Sachen der Straßen- und Bürgersteigpflasterungen, der Straßenbeleuchtung sowie schließlich auch die Aufsicht über die Sicherheit und Ordnung in den Straßen.

Die Aufhebung der Beschränkung für Mehlaushmahlung.

Wie bereits berichtet, soll in nächster Zeit eine Verordnung erscheinen, durch die die Beschränkungen in der Vermahlung von Weizen aufgehoben werden sollen. Im Zusammenhang hiermit wandte sich das Innenministerium an die Lodzer Wojewodschaft mit der Anweisung, den Kreisbehörden anzuordnen, daß sie die Kontrolle über die Vermahlung des Weizens einstellen. (p)

Außer Kurssetzung von Banknoten.

Die Bank Polsti erinnert daran, daß am 31. Juli d. Js. die Banknoten zu 10, 20 und 50 Pl. vom 28. Februar 1929 und 15. Juli 1924 aus dem Verkehr gezogen werden. Der Umtausch dieser Banknoten erfolgt durch die Zentrale der Bank Polsti nur noch bis zum 31. Juli. (p)

Städtische Spielplätze für Kinder.

Der Lodzer Magistrat hat beschlossen, an einigen Orten der Stadt öffentliche Spielplätze für die Kinder einzurichten, so daß die Kleinen nicht mehr gezwungen sein werden, im Schmutz der Straße ihre Kurzweil zu treiben. Die ersten drei dieser Plätze werden bereits am 15. d. Mts. eröffnet und befinden sich an folgenden Stellen: im Park an der Kilmisłowa, im Poniatowski-Park, von der Inżynierskastraße aus, und im Quellpark, von der Fabrycznastraße aus. Die Plätze werden von 10 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr freigegeben sein. In nächster Zeit werden noch einige Plätze eingerichtet werden.

Neue Straßennamen.

Gestern fand unter dem Vorsitz des Schöffen Jzdebski eine Sitzung der speziellen Kommission zur Regelung der Straßennennungen statt, auf der beschlossen wurde, folgenden Straßen Namen zu geben, eventl. einige umzubenen: die Straße zwischen Nowy Świat und Żelazowa, die bisher keinen Namen führte, soll Wiejska heißen, eine neue Straße an der Kielma — Żoga. Die Biala soll in Popiela, die Chmielna in Jencymierna, die Łontowa (Madogozz) in Strumylowa, die Lipowa (an der Peripherie) in Jodłowa, die Dębowa in Świerkowa und die Engla in Mochackastraße umbenannt werden.

Dieser Beschluß der Kommission bedarf aber zur Rechtsgültigkeit noch der Bestätigung des Magistrats und des Stadtrates.

Ausdehnung der Stadtgrenzen.

Im Magistrat fand eine Sitzung der Stadtraatskommission für allgemeine Fragen statt, in der die Frage der Ausdehnung der Stadtgrenzen besprochen wurde. Das Referat erstattete der Vizestadtpresident Kapalski. Nach einer längeren Aussprache nahm die Kommission alle Anträge des Magistrats an und beschloß, eine Pressekonferenz einzuberufen und den Pressevertretern diejenigen Gebiete zu zeigen, die Großlodz angeschlossen werden sollen. (p)

Die diesbezüglichen Anträge des Magistrats werden auf einer der nächsten Sitzungen des Stadtrats zur Sprache gelangen.

Die Hufe säubern!

Auf Antrag des städtischen Gesundheitsamtes hat die Stadtkarospki 96 Immobilienbesitzer mit Geldstrafen von 20 bis 50 Ploty wegen antisaniärer Zustände auf ihren Grundstücken belegt.

Wieviel Journalisten hat Polen?

Die Verwaltung des Verbandes der Journalistensyndikate in Polen hat eine Statistik ihrer Mitglieder zusammengestellt. Danach zählt das Warschauer Journalistensyndikat zusammen mit der jüdischen Abteilung, die 94 Mitglieder hat, 316 Mitglieder. Krakau hat 80, Großpolen 73, Lodz mit der jüdischen Abteilung (10) zusammen 74, Pommerellen 47, Lemberg 38 Mitglieder. Das oberste

siehe Syndikat hat 36, das Wilnaer 35 Mitglieder. Zusammen also hat Polen 699 Zeitschriftsteller, die im Verband der einzelnen Syndikate organisiert sind.

Das Erfindungswesen in Polen.

Das polnische Patentamt in Warschau hat vor kurzem einen Bericht über den Stand und die Entwicklung der Erfindungen und Neuentdeckungen in Polen, sowie über die Zahl der erteilten Patente und Warenzeichen während der verfloßenen zehn Jahre veröffentlicht. Polen gehört bekanntlich zum internationalen Verband des Industrieerfindungsrechts, dem insgesamt 38 Staaten angehören. Mit dem Augenblick des Beitrittes zum Verbande, d. h. im Jahre 1919, wurde in Warschau das staatliche Patentamt ins Leben gerufen. Seit dieser Zeit wurden dortselbst 22 001 Erfindungen angemeldet, darunter 4883 aus Polen. Von den anderen Ländern haben im Warschauer Patentamt angemeldet: Deutschland 7174 Erfindungen, Oesterreich 1780, Frankreich 1604 und die Vereinigten Staaten von Nordamerika 1488.

Die Erteilung von Patenten begann in Polen erst im Jahre 1924, da am 10. April desselben Jahres das polnische Gesetz über den Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen ins Leben trat. Seit dieser Zeit wurden 8255 Patente erteilt, darunter 1302 an polnische Staatsbürger. Von den übrigen Ländern steht wiederum Deutschland mit 2892 an erster Stelle. Es folgen Frankreich mit 718, die Vereinigten Staaten mit 586 und Oesterreich mit 589 Patenten. Im Lande selbst geblieben sind 418 Patente erteilt wurden.

Der Wieluner Aushebungsprozeß kommt vor das Appellationsgericht.

Wie wir erfahren, hat der Verteidiger des zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilten Kommandanten des Kreisergänzungs-Kommandos in Wielun, Oberstleutnant Rogalski, eine Beschwerde gegen das Urteil des Militärbezirksgerichts in Lodz im Warschauer Militärappellationsgericht eingereicht. Eine Appellation eingereicht hat auch der Verteidiger des Leutnants Piotr Rjania. — Außerdem wird in diesen Tagen der Verteidiger des Sergeanten Wrobel eine Appellationsklage gegen das Urteil des Bezirksgerichts, auf Grund dessen Sergeant Wrobel zu 6 Monaten Gefängnis und zur Degradierung verurteilt worden war, einreichen. (Wi)

Unfall.

In der Polnochna 13 stürzte der 22 Jahre alte Salomon Calka Polnochna 3, und fiel so unglücklich, daß er sich einen Armbruch zuzog. (p)

Spieler nicht mit Schießgewehr.

In der Sienkiewicza 8 hantierte der 22 Jahre alte Wolf Waldmann, Sienkiewicza 61, an einem Revolver herum. Plötzlich ging ein Schuß los und die Kugel drang ihm in die Brust. Er wurde so schwer verletzt, daß er bewußungslos zusammenbrach. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe und überführte ihn dann in sehr bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus „Unitas“. (p)

Der Nachtdienst in den Apotheken.

M. Epstein, Petrikauer 225; M. Bartoszewski, Petrikauer 95, M. Rosenblum, Cegielniana 12, Gorfains Nachtwächter, Wschodnia 54; J. Koprowski, Nowomiejska 15. (p)

Die Ringkämpfe im Sportzirkus.

Die gestrige Runde des Ringkampfturniers im Sportzirkus am Dombrowski-Platz zeitigte folgende Ergebnisse. Der Kampf des ersten Paares Köhler — Kraus endete unentschieden; derjenige zwischen Bryla und Pogrzeba mit einem Siege Brylas in 2 Minuten. Im Revanchekampf Weiß — Stibor unterlag wiederum Weiß im Verlaufe von 12 Minuten. Das Treffen Kornaż — Spiewaczek endete nach 25 Minuten mit einem Siege des Kornaż.

Heute ringen: Waluszewski — Kraus; Petrowicz — Köhler; Weiß — Ezerbinski und Stöder — Stibor.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Gattenmord in der Radwanstraße.

Vor dem Warschauer Appellationsgericht kam vorgestern der Mord zur Verhandlung, der am 20. August v. Js. in der Radwanstraße 17 verübt wurde. In diesem Hause wohnte das Ehepaar Jatzgal, das die ersten Jahre der Ehe sehr gut zusammen lebte. In der letzten Zeit begann Jatzgal seiner Frau zu misstrauen und sie ständig zu beobachten. Er machte ihr oft heftige Szenen, verprügelte sie und warf sie auf die Straße, um sie gleich darauf wieder um Entschuldigung zu bitten. Am fraglichen Tage hörten Nachbarn plötzlich die Frau laut um Hilfe rufen. Als sie die Tür aufsprang, sahen sie Jatzgal vor dem Bett stehen, in dem Frau Jatzgal vollkommen mit Blut überströmt lag. Jatzgal weinte und rief, seine Frau habe ihn mit dem Rasiermesser ermorden wollen, sich aber dann selber das Leben genommen. Die Verletzte wurde nach dem Krankenhaus überführt, wo sie vor dem bald darauf eintretenden Tode noch einige Worte aufschreiben konnte. Diese lauteten, daß sie von ihrem Manne aus Rache ermordet worden sei. Er habe sie vorher geküßt und ihr dann mit dem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten. Jatzgal hatte sich daraufhin vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte. Das Appellationsgericht erklärte, daß Jatzgal in starker Erregung gehandelt habe und ermäßigte die Strafe auf 8 Jahre Zuchthaus. (p)

Odeon Przejazd 2

Ein Drama der erwachenden Liebe

Das Paradies der Mädchen

Scottischer Film, gedreht auf Grund wirklicher Geschehnisse.

In den Hauptrollen: der schöne **Livio Pavanelli**, die bezaubernde **Maria Paudler** und der wichtige **Georg Alexander**.

Außer Programm: **Poste**.

Wodewil Glutwa 1

Drama eines Frauenberzens

Die Sklavin der Liebe

Erotisches Großstadtdrama. In den Hauptrollen:

Jadwiga Smosarska, Józef Meyer, Parnel, Zilverowicz u. u. a.

Corso Zielona 2

Zum ersten Male in Lodz!

Drama, Lachen und Rätsel

Der Schatten des Sherlock Holmes

Sensationsfilm, in welchem ein Gorilla Entsetzen, Erstaunen und Lachen erweckt. In der Hauptrolle:

Charles Murrab in der Rolle des Gorilla?

Außer Programm: **Poste**.

Helenenhof.

Am Sonntag, den 16. Juni, ab 2 Uhr nachmittags, bei ungünstigem Wetter am 23. Juni:

Großes Gartenfest

zugunsten des Hauses der Barmherzigkeit und des Maria-Marktha-Stiftes unter Mitwirkung sämtlicher der Vereinigung deutschsprachiger Gesangsvereine in Polen angeschlossenen Vereine.

Im Programm sind unter anderem vorgesehen:

- 1) **Große Blandlotterie.** Jedes Los gewinnt. Zur Verlosung gelangen besonders wertvolle Gegenstände. Preis des Loses 1 Zloty 50 Groschen.
- 2) **Männermassenchor** der vereinigten Gesangsvereine unter Leitung des Bundesdirigenten Herrn Frank Pohl.
- 3) **Massenchor vereinigter gemischter Gesangvereine** unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Julius Maetzke.
- 4) **Große religiöse Feier,** ausgeführt von der Scheiblerschen Musikkapelle, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Arno Thonfeld, vorgesehen sind zwei Ansprachen des Konviktorialrats Pastor A. Dietrich.
- 5) **Freilübungen** der Turnvereine im hinteren Teil des Gartens.
- 6) **Großer Kinderumzug.**
- 7) **Glücksräder.**
- 8) **Preisscheibenschießen.**
- 9) **Ballwerfen, Rahnfahrten** usw. usw.
- 10) Zum Schluß: **Brillanfeuerwerk.**

Großes Gartenkonzert der Scheiblerschen und der Helenenhofers Kapelle.

In allen Anlagen des Parks: Lautsprecher der Firma „Natawis“

Eigenes reichhaltiges Büfett und eigene Konditoreien im Garten an den Tennisplätzen.

Alles Nähere in den Programmen. — Eintritt für Erwachsene 1 Zloty, für Kinder und Militärs 50 Groschen.



Feldbetten

Siegestühle
Kinderstühle

der Firma
„OMEGA“

mit langjähr. Garantie von

Fabryka Łódź

Juliusa 4

Zu verlangen in allen Möbellagern.

En gros En detail

Es steht fest

daß die Zeitungsanzeige das wirksamste Werbemittel ist



Große Auswahl inländ. u. ausländ. Kinderwagen, Metallbettstellen, ameriz. Bringmaschinen, Polstermatratzen, sowie Drahtmatten, sowie „Patent“ nach Maß für Holzbettstellen kann man am billigsten und vorteilhaftesten kaufen im

Fabrikalager

„Dobropol“

Łódź, Piotrkowska 73, im Hofe. Tel. 58-61.

2 Maschinenstichler

für Fräs- und Schlitzmaschinen gesucht. Maschinensticherei „Orion“, Nowata 24.

Laden

mit angrenzendem Zimmer sofort zu vermieten. Rapiurkowskiego 63.

Alte Gitarren und Geigen

kaufe und repariere, auch ganz perfekte. Musikinstrumentenbauer J. Höhn, Alexandrowska 64.

Schnell- und harttrocknenden englischen

Leinöl-Firnis, Serpentin, Benzin,

Öle, in- und ausländische Hochglanzmatten, Fußbodenlackfarben, streichfertige Deckfarben in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holzbeizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, Lederfarben, Pelikan-Stoffmalifarben, Pinsel sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsartikel

empfehlen zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Łódź, Wólczanska 129

Telephon 62 64.

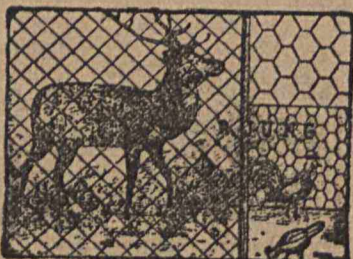
Unser Geschäft

K. WIHAN

Inhaber
Em Scheffler

Łódź, Glutwa-Straße 17

führt nur bessere, anerkannt gut gearbeitete Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben bei billigster Preisberechnung. — Ein Versuch genügt u. Sie werden ständig unser Abnehmer sein
Wir verkaufen gegen günstige Bedingungen



Draht-

Zäune, Gitter-Gewebe, Siebe, Radblechgewebe, Kupfergaze für Filter.

erzeugt u. empfiehlt in allen Metallen. Web- und Flechtarten zu billigen Preisen

Rudolf Jung Łódź, Wólczanska 151
Tel. 28-07.

Miejski Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiego)

Od 11 do 17 czerwca 1929

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

Niepotrzebny człowiek

W roli głównej: EMIL JANNINGS.

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

PAT I PATACHON

jako POGROMCY WILKÓW

Audycje radjofoniczne w poczek. kina codz. do g. 21

Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr
" " " " młodzieży I—25, II—20, III—10 gr

Lehrling

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, gesucht. Zu erfragen in der Farbwarenhandlung

Rudolf Roesner, Łódź, Wólczanska-Straße 129.

Heilanstalt der Spezialärzte

am Geverschen Ringe

Pietrkauer 294, Tel. 22-89

(Haltestelle der Pabianitzer Eisenbahn)

empfangt Patienten aller Krankheiten — auch Zahnfranke — täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, Sonn- und Feiertags bis 2 Uhr nachmittags. Zerpunungen, Analysen (Harn, Blut auf Syphilis, Spottum usw.), Operationen, Krankenbesuche, elektr. Väder, Elektrifikation, Quarzlampebestrahlungen, Roentgen.

Konsultation 4 Zl., für Geschlechts- u. Hautkrankheiten, sowie Zahnkrankheiten 3 Zl.

Zahnärztliches Kabinett

Glutwa 51 Sandomyska Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen Hellanstaltspreise von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends Teilzahlung gestattet.

Heilanstalt

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Zawadzka 1. Zawadzka 1

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- und Hautkrankheiten.

Blut- und Stuhlgefangenanalysen auf Syphilis und Tripper. Konsultation mit Urologen und Neurologen.

Blut-Heilkabinett. Kosmetische Heilung. Spezieller Wartesaal für Frauen.

Beratung 3 Zloty.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Freitag „Kwadratura kola“; Sonnabend und Sonntag „Ostatnia zasłona“; Dienstag „Uciekla mi przepióreczka“; nächste premiere: „Mira Efros“

Kammerbühne: Freitag und Sonnabend „Yoshiwara“

Theater im Staszic-Park: Freitag Premiere „Panna Łódź“

Apollo: 1) „Broadway“, 2) „Ein Kind mit Gewalt“

Capitol: „Die Liebesnacht des Delinquenten“

Casino: „Die blaue Maus“

Corso: „Der Schatten des Sherlock Holmes“

Czary: „Russlands Untergang“

Grand Kino: 1) „Du hast getötet“, 2) „Die einzige Tochter des Zigarrenkönigs“

KinoOswiatowe: 1) Der überflüssige Mensch 2) Pat und Patachon

Luna: „Die Tänzerin der Götter“

Odeon: „Das Paradies der Mädchen“

Palace: „Atlantida“

Splendid: „Die unerträgliche Fifi“

Wodewil: „Die Sklavin der Liebe“